

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938 27 (1893)

283 (5.12.1893)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-655794](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-655794)

Die „Nachrichten“ erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage. 1/2-jährlicher Abonnementpreis 1 Mk. 25 Pfg. resp. 1 Mark 65 Pfg. — Man abonnirt bei allen Postämtern, in Oldenburg in der Expedition Peterstr. 6. Fernsprechanchluss Nr. 46.

Nachrichten

für Stadt und Land.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

Nr. 283.

Oldenburg, Dienstag, den 5. December 1893.

XXVII. Jahrgang.

Hierzu eine Beilage.

Parteitag der Freisinnigen Vereinigung.

Wir haben gestern an dieser Stelle über die erste Sitzung des Parteitages der Freisinnigen Vereinigung, welcher am Sonnabend in Berlin abgehalten wurde, berichtet. In der zweiten, auf Sonntag früh 10 Uhr anberaumten Sitzung wurde die am Tage zuvor abgebrochene Debatte über die Resolution, das Programm betreffend, fortgesetzt.

An der Diskussion beteiligten sich die Herren Oberst, Gotthein, Jordan, Philippsohn, Gussow, Löwenthal.

Prof. Philippsohn gab der Ansicht Ausdruck, die Partei dürfe sich nicht als Anhänger der Freisinnigen betrachten, welche auf dem Standpunkt der alten Fortschrittspartei stehen. Man müsse als selbständige Partei mit einem vordringenden Programm vor die Wähler treten und dem Volke zeigen, daß die Partei für die Forderungen der Zeit Verständnis habe.

Direktor Schrader brachte folgende Resolution ein: Die Verammlung wolle beschließen: 1) den Vorstand zu ersuchen, der nächsten Verammlung Vorschläge über eine Formulierung der aktuellen Forderungen des Liberalismus auf politischem, sozialem, wirtschaftlichem und rechtlichem Gebiete zu machen, und diese Vorschläge unter Heranziehung von Kommissionen für einzelne wichtige Fragen aus den Kreisen der Parteigenossen im Lande vorzubereiten (Beifall); 2) auszusprechen, daß es Pflicht jenseits des Vorstandes als auch der Parteigenossen ist, sofort auf diesen Gebieten, soweit es thunlich ist, tätig zu sein, und zwar nicht bloß bezüglich der Landes- und Zollpolitik, der Steuerfragen, der agrarischen Fragen und der Schulfrage, sondern auch bezüglich anderer, eine baldige Behandlung erfordernder Fragen. 3) Als solche andere dringliche Fragen seien zu bezeichnen: a. die Verbesserung der Arbeiterversicherung unter Aufrechterhaltung der den arbeitenden Klassen dadurch gewährten Vorteile, b. die Erweiterung der Rechte und der freien Bewegung der Vereine, c. die schwierige Lage des Kleinrentners, besonders des Landrentners, infolge Veränderung der Produktions- und Verkaufsverhältnisse, d. der Ausbau und die Verbesserung der Reichsbahn, e. die Befreiung der auf dem Gebiete des Militärservices hervorgerufenen Schäden. — Der Antrag solle den beschriebenen hier vorgeschriebenen Wünschen entgegenkommen. Gegen die „Einigungsformel“ von 1884 sei Widerspruch eigentlich nicht laut geworden. Es sei deshalb erforderlich, zunächst den Punkt 3 der Tagesordnung, das Programm betreffend, anzunehmen, danach aber die Fragen, welche dort nur kurz skizziert sind, eingehend zu behandeln, und zwar nicht nur die Punkte, welche heute schon im speziellen erörtert wurden. Der Redner erwiderte die einzelnen, in seiner Resolution berührten Fragen und legte dar, welche Gesichtspunkte bei derselben hauptsächlich zu beachten sind.

Rechtsanwalt Marcuse-Berlin, der für die Resolution Schrader stimmte, äußerte die Ansicht, daß die Jugend andere Forderungen habe, als die Ältern; sie wolle Sozialpolitik treiben. Auch die Liberalen hätten die Pflicht, die wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klassen zu heben.

Herr Klesner-Gotha will nicht für eine verfeinerte Partei, sondern für eine große liberale Partei eintreten. Wenn für diese ein Programm mit werbender Kraft aufgestellt werde, so werde man mit Freude an die Arbeit gehen.

Herr Sany-Donaubach trat für das System der Finanzzölle statt der Schutzzölle ein.

Es wurde darauf der Antrag eingebracht, lediglich die Resolution Schrader anzunehmen und das Programm von 1884 nicht beizubehalten.

Herr Hellmann, der sich gegen den 1884er Programmpunkt vom Staatssozialismus erklärte, war der Ansicht: lieber gar kein Programm, als ein altes.

Abg. Nickerst bestritt in seinem Schlusswort, daß die Ideale der heutigen Jugend andere seien, als die seinigen. Er wolle, daß ein neues Programm von unten heraus gemacht, nicht aber der Partei von 15 Herren aufgetrieben werde. Es sei notwendig, daß die Herren, die ein großes Programm machen wollen, nun auch Propaganda im Volke treiben. Es sei sehr bedenklich, einen Wegel auf die Zukunft zu unternehmen, ohne zu wissen, was man ihn auf ganz einleiten könne. Er halte es für sehr schwierig, alle die Fragen, die hier erörtert seien, programmatisch zu behandeln. Er bitte dringend, nicht das 1884er Programm zu freieren. Gerade das, so raube man bei bisherigen Kämpfen die Möglichkeit, sich bei der Propaganda auf ihre alten Grundzüge zu beziehen. Auch jetzt noch drohen Monopole, auch jetzt sei dieser Staatssozialismus zu bekämpfen. Man muß sich auf die Arbeiter und den Kleinrentner, gegenüber der starken Organisation des Bundes der Landwirte, stützen. Die Ablehnung der vom Ausschuss beantragten Resolution wäre unbegründet. Sie enthalte in Bezug auf das Zusammengehen der Liberalen gerade das Programm der Zukunft. (Beifall.)

Die Resolution des Ausschusses jenseits wie die des Herrn Schrader wurden einstimmig angenommen: Die Ausschluß-Resolution lautet: Die Durchführung der liberalen Grundzüge, welche in den „Einigungspunkten“ vom 5. März 1884 niedergelegt sind, ist nach wie vor das Ziel unserer politischen

Bestrebungen. Dieses Ziel ist nur zu erreichen, wenn alle liberalen Kräfte zusammenwirken. Ein Jüngling in Fragen, welche die liberalen Grundzüge nicht berühren, beinträchtigt dieses Zusammenwirken. Die Bekämpfung der Liberalen untereinander zu verhindern, ist angesichts der wachsenden Bestrebungen auf Vertiefung einer rechtsstaatlichen Interessen- und Privilegiopolitik mehr denn je Pflicht.

In den Vorstand wurden unter Berücksichtigung der verschiedenen Bezirke Deutschlands mit Affirmation gewählt die Herren: Nickerst-Danig, Bahr-Landsberg a. M., Otto Kühnemann-Stettin, Wittenberg-Merion, Gotthein-Breslau, Roth-Dresden, Emminghaus-Gotha, Kopp-Wiesbaden, Althoffen-Köln, Thomsen-Zemmer, Wilbrandt-Biele, Langensfeld-Bielefeld, Maslow-Berlin, Schrader-Berlin, Kirchner-Berlin, Tenz-Berlin, Hinge-Berlin.

Die für die Handelsvertragspolitik eintretende Resolution empfahl Abg. Dr. Alexander Meyer. Er bezeichnete als die gegenwärtig dringlichste Aufgabe des Liberalismus das Eintreten für die Handelsverträge, und begründete diese Ansicht in überzeugender Weise. Jede handelspolitische Vertiefung unserer Beziehungen zu den Nachbarstaaten sei eine Gewähr des Friedens. Man solle an die Handelsvertragspolitik der Regierung keine allzu großen Anforderungen stellen, denn es sei nicht gut, bei hohen Exzessen den Steuermarkt anzugreifen. Der Redner kritisierte die wilde Agitation der Agrarier gegen die Handelsverträge und weist nach, daß dieselbe die Landwirtschaft selbst schädige.

Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

Gutsbehalter Wilbrandt-Biele befürwortete alsdann folgende Resolution: „Die Generalversammlung wolle erklären: Die Landwirtschaft ist in Uebereinbarung der Schwierigkeiten, welche die Veränderung der Verkehrs- und Produktionsverhältnisse ihr bereiten, zu unterstützen: 1) Durch Befreiung der Hindernisse, welche einer zweckmäßigen Verteilung, bezw. Zusammenlegung des ländlichen Besitzes entgegenstehen, namentlich durch Aufhebung der Zersplitterung; 2) durch staatliche und private Förderung der inneren Kolonisation; 3) durch weitere Ausdehnung des Genossenschaftswesens und durch Erleichterung der Kreditbeschaffung für den bäuerlichen Besitz; 4) durch Erweiterung der Fachbildung; 5) durch vermehrte Verkehrsmittel und billigere Tarife; 6) durch Förderung von Meliorationen, insbesondere in Bezug auf Regelung und Benutzung der Wasserläufe; durch Schaffung leistungsfähiger Gemeinden und Verbände, sowie durch eine kräftige Selbstverwaltung.“ Nach längerer Debatte gelangte dieser Antrag mit der Veränderung zur Annahme, daß dem Punkt 4 hinzugefügt wird: „Durch Verbesserung des ländlichen Schulwesens, insbesondere auch durch Erweiterung des ländlichen Fachunterrichts“, und daß anstatt des Punktes 7 gefügt wird: „Durch Förderung der Landgemeindeförderung auf der Basis der Selbstverwaltung, sowie durch mögliche Eingemeindung der Gutsbezirke in die Landgemeinden und durch Aufhebung aller Vorrechte und Steuerbegünstigungen der Rittergüter auf dem Gebiete des Steuerwesens, der Kirche und der Schule.“

Abg. Dr. Barth behandelte hierauf in längerem Referat die Steuerreform. Er befürwortete folgende Resolution: Die Generalversammlung wolle erklären: Die Steuerentlastungen der verbundenen Regierungen verlangen 40 bis 50 Millionen Mark mehr, als der jetzige Bedarf des Reichs notwendig macht; sie erfüllen die seitens der verbundenen Regierungen gemachte Zusage, daß die Kosten der Herabsetzung der Steuern nicht von den wirtschaftlichen Schwächen getragen werden sollen, nicht. Die ohne dringenden Grund mit der Forderung der Steuerreform verknüpfte Finanzreform befreit die durch frühere Maßnahmen der Gesetzgebung hervorgerufenen Lastenstände nicht, verunreinigt den Reichshaushalt noch mehr als bisher, beinträchtigt das Budgetrecht des Reichstages und erschwert eine sparsame und rationelle Finanzwirtschaft, indem sie den Einzelstaaten Entnahmen zuzweifelt, ohne irgend welche Einwirkung auf deren Staatshaushalt ausüben zu können. Die Kosten der Herabsetzung der Steuern, soweit es erforderlich ist, durch die Befreiung des Steuerprivilegs der Großrentner, durch eine höhere Besteuerung des Lotteriewesens, durch solche Stempelabgaben, welche den Verkehr nicht erheblich schädigen, und endlich durch direkte, die wirtschaftlich Schwachen nicht treffende Reichsteuern aufzubringen.“ Dr. Barth bemerkte u. A.: die Frage, ob sich die Partei so lange auf eine neue Steuer überhaupt nicht einlassen werde, bis die Befreiung des Steuerprivilegs der Großrentnerien geschehen sei, müßte vorläufig eine offene bleiben. Das Endziel der Partei müsse die Erhebung der direkten Steuern sein, die die wirtschaftlich Schwachen nicht treffe, deshalb erhalte er, der von ihm beantragten Resolution zustimmen. (Beifall.)

Dr. Eduard Engel (Berlin) beantragte, der Resolution Barth hinzuzufügen: „Ferner durch eine gründliche Reform des Staats-einkommenwesens in der Richtung der Vereinfachung und Verbilligung und durch die darin zu erhaltenden Einsparnisse und Mehreinnahmen.“ Der Redner bemerkte: Es sei eigentlich, daß, während man in eifriger Weise auf der Suche nach neuen Steuerquellen sei, man an dem größten Verkehrsmittel, der Eisenbahn, nichts vorbringe. Handelskammerpräsident Gotthein (Breslau) beantragte das Amendement Engel, da dasselbe nicht herbeigeführt, abzulehnen. Im weiteren trat Redner für die Befreiung und Erhebung der Biersteuer ein. Die Steuer auf die Umsätze an der Börse hätten den Verkehr in hohem Maße schädigen. Er könne auch nicht dem Vorschlag der Resolution zustimmen, daß direkte Steuern ohne die wirtschaftlich Schwachen zu treffen, eingeführt seien. Man dürfe nicht vergessen, daß der Mittelstand

alsdann zu schwer getroffen werden würde. — Abg. Nickerst: Er könne dem Vordränger keineswegs zustimmen. Die Regierung und alle Parteien haben versprochen, die Kosten der Herabsetzung, ohne Belastung der ärmeren Klassen, zu decken. Er werde daher keine Steuer zustimmen, die die ärmeren Klassen treffen könnte, und er sei überzeugt, daß alle seine Parteifreunde im Reichstage derselben Meinung sein werden. (Beifall.) Herr Dr. Engel müsse er bemerken, daß die Partei für die Reform des Einkommenwesens eintreten werde, allein hier sei das Amendement nicht am Platze, da, wenn Preußen dadurch eine Mehrerinnahme haben würde, das Reich davon noch keinen Vorteil hätte. Er erhalte, der Resolution Barth zustimmen. (Beifall.) Die Resolution Barth gelangt schließlich mit großer Mehrheit zu Annahme.

Den letzten Gegenstand der Tagesordnung bildete die Schulfrage. Der Referent, Lehrer Tenz (Berlin), befürwortete folgende Resolution: „Die Generalversammlung erklärt: Den Bestrebungen, welche durch Gesetz, oder auf dem Verwaltungswege die öffentliche Schule unter die Herrschaft der Kirche stellen und grundsätzlich nach den Konfessionen trennen wollen, und durch welche die Bildung der großen Masse der Bevölkerung herabgedrückt würde, ist mit Entschiedenheit nicht nur in dem preussischen Landtage sondern auch mit allen Mitteln der Öffentlichkeit entgegenzutreten. Es ist eine Pflicht der Liberalen, den Widerstand gegen solche Bestrebungen rechtzeitig zu organisieren und die fortschreitende Entwidlung des Schulwesens in jeder Weise zu fördern, insbesondere auch auf die soziale und amtliche Unabhängigkeit des Lehrstandes hinzuwirken.“ Diese Resolution gelangt ohne Debatte einstimmig zur Annahme.

Die Tagesordnung war danach erledigt. Der Vorsitzende, Abg. Schrader (Berlin), gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese Generalversammlung dazu beitragen werde, den liberalen Gedanken wieder unter das Volk zu tragen, so daß die nächsten Wahlen eine andere Zusammensetzung des Reichstages und Landtages ergeben werden. Danach schloß der Vorsitzende die Generalversammlung gegen 6 Uhr abends.

Politischer Tagesbericht. Deutsches Reich.

Berlin, 5. December.

Der Vorstand des Wahlvereins der Liberalen hat Karl Schrader zum Vorsitzenden, Justizrat Maslow zum seinem Stellvertreter und Hugo Hinge zum Schriftführer gewählt.

Wie dem „L. A.“ mitgeteilt wird, hat der Kaiser angeordnet, daß die in den hannoverschen Spielerprozeß verwickelten Offiziere je nach ihrer Beteiligung zur gerichtlichen oder ehrengerichtlichen Untersuchung herangezogen werden.

Zur Steuer- und Finanzreform hat das Centrum bereits seine Stellungnahme in Beratung gezogen und wird darüber heute noch weiter verhandelt. Auch die Konservativen, Nationalliberalen und die Reichspartei werden sich heute mit der Angelegenheit befassen. Aller Wahrscheinlichkeit nach hat das Weinsteuergesetz auf Annahme überhaupt nicht zu rechnen, an dem Tabaksteuergesetz hingegen wichtige Änderungen vorgenommen werden, wenn eine Annahme des Gesetzes im Reichstage überhaupt erfolgen würde. Wie es heißt, werden im Centrum Anfangungen gemacht, der Vorlage eine annehmbare Form zu geben. Auch dem Stempelabgabengesetz werden sich Schwierigkeiten entgegenstellen, wenn dieselben auch nicht als unüberwindbar angesehen werden können. So weit sich bis jetzt übersehen läßt, wird der Reichstag jedenfalls nicht mehr, als zur Deckung der Kosten der Militärvorlage nötig ist, bewilligen. — Heute, Dienstag, wird die Beratung des Stempelabgabengesetzes im Reichstage beginnen. Die Freitagsitzung fällt des katholischen Feiertages wegen aus. Am Sonnabend dürfte mit der Beratung des Tabaksteuergesetzes begonnen werden können, dem Mitte nächster Woche das Weinsteuergesetz folgen wird. — Am 16. December wird, wie verlautet, der Reichstag in die Weihnachtssession eintreten.

Nach dem jetzt vorliegenden stenographischen Bericht über die Reichstagsitzung vom 1. December haben sich an der Abstimmung über den Jesuitenantrag des Centrums 311 Mitglieder beteiligt. Für den Antrag haben gestimmt 172 Mitglieder, dagegen 136 Mitglieder, 3 enthielten sich der Abstimmung. Bemerkenswert war besonders die Stellung der konfessionellen Partei auf der einen, der liberalen Parteien auf der anderen Seite zu dem Antrage. Von den 13 Mitgliedern der freisinnigen Vereinigung stimmten 10 gegen den Antrag, 1 dafür, 2 fehlten. Von der freisinnigen Volkspartei stimmten 9 gegen, 12 für den Antrag, zwei fehlten. Die Konservativen hielten soweit Disziplin, daß nur ein Mitglied für den Antrag stimmte. Aber die abweichende Stellung kam dadurch zum Ausdruck, daß ungefähr die Hälfte der Fraktion durch Abwesenheit glänzte. Von den 67 Mitgliedern der konservativen Fraktion mit Einschluß der Substanten stimmten 34 gegen den Antrag, 32 fehlten. Man sieht durch diese Aufstellung zugleich, daß es nicht schwer gewesen wäre, den Jesuitenantrag zu Fall zu bringen.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten pro Zeile 16 Pfg. für Auslandsbriefe 20 Pfg.

Agenten: Oldenburg: Annen- & Expedition von B. Böttner. Rastbe: Herr Hoff. Expedition Wismich. Delmenhorst: J. Töbelmann. Bremen: Herren C. Schlotte u. M. Scherker.

— Deutsche Arbeiter im Auslande an den Fürsten Bismarck. Als Beweis dafür, wie die Bemühungen Kaiser Wilhelms I. um das Wohl der arbeitenden Klassen auch im Auslande Anklang gefunden haben, teilen die „Hamb. Nachr.“ nachfolgendes Telegramm mit, das der deutsch-nationale Arbeiterbund in Wien am 18. November d. J. an den Fürsten Bismarck nach Friedrichsruh gerichtet hat: „Die zur Feier des Gedächtnistages der Völkerei vom 18. November 1881 in Wien versammelten deutsch-nationalen Arbeiter und deren Gäste senden Em. Durchlaucht, dem Bahnbrecher wirtschaftlicher Wohlfahrtsgehalte für das arbeitende deutsche Volk, donnenenden Geleit!“

Ausland.

Italien. Wie der „Polit. Korresp.“ aus Rom gemeldet ist, betonte der Papst dem Kardinal Galimberti gegenüber, er werde ungeachtet der Meinungsverschiedenheiten, die zwischen dem Vatikan und Oesterreich-Ungarn sich vielleicht in der einen oder anderen Frage ergeben würden, nicht aufhören, für die Person des Kaisers von Oesterreich die höchste und innigste Sympathie zu hegen. Gleichzeitig sprach der Papst die Hoffnung aus, daß die Beziehungen des päpstlichen Stuhles zu der österreichisch-ungarischen Regierung ihren traditionellen freundschaftlichen und herzlichen Charakter wieder erhalten oder benachbarten würden.

Der Abg. Zanardelli hat endlich mit Mühe und Not sein Ministerium zusammenbekommen. Den Vorsitz das Ressort des Inneren übernimmt Zanardelli, das auswärtige General Varateri, die öffentlichen Arbeiten Fortis, den Schatz Vacchetti, die Finanzen Bielli, die Justiz Ingullieri, den Unterricht Gallo, das Kriegsjesort General San Marzano, das Marineressort Admiral Macchia, den Verkehr und Handel Cocco-Ortu, Post und Telegraphen di Blasio Ingullieri. San Marzano und Macchia sind Senatoren, die anderen Abgeordnete. Varateri war bisher Gouverneur des apenninischen Gebietes von Cretria und wurde in Trient geboren.

Frankreich. Das Ministerium Camille Perier ist gleich nach seiner Zusammenkunft von den Radikalen, Progressisten und Sozialisten scharf angegriffen und geschmäht, von den Republikanern hingegen als der Retter in der Not begrüßt und sogar von den Orleansianern freundlich aufgenommen worden. Gestern hat sich das neue Ministerium dem Parlament vorgestellt, worüber folgende Meldung vorliegt:

Paris, 4. Dez. Die Kammer war stark besetzt. Die drei Vorkämpfer des Dreibundes saßen im ersten Rang. Ministerpräsident Perier wird bei seinem Eintritt lebhaft begrüßt. Er verliest das Manifest des Kabinetts. Darin heißt es: Die Regierung will ihre Pflicht erfüllen, wie die Wählererschaft sie ihr neuerdings vorgeschrieben hat. Das Land verabschuet die Reaktion, wünscht die Gedankenfreiheit, die Glaubensfreiheit und den Fortschritt. Man wünscht keine Politik der abstrakten Formeln, der Vorurteile und unwillkürlichen Klassenunterschiede. Das Land fordert im Gegensatz zu den Theorien einer gewissen Schule die Erhaltung der Ordnung und der von der großen Revolution geschaffenen Grundlagen der Gesellschaft, die Freiheit und den Privatbesitz. (Beifall im Centrum.) Die Regierung wird den sozialistischen Doktrinen keine Mißachtung, sondern fruchtbare, edelmütige Thesen entgegenzusetzen; die Steuern sind gerechter zu verteilen, sobald besonders der erworbene Reichtum betroffen wird. Beifallsturm der gesamten Kammer.) Die Erklärung schließt mit der Versicherung, daß die Regierung nach außen für die Aufrechterhaltung des Friedens bemüht sein werde.

Wie aus dieser Meldung hervorgeht, ist das Manifest der neuen Regierung von der Kammer mit großem Beifall aufgenommen worden. Ob daraus Schlüsse auf eine größere Dauerhaftigkeit des neuen Ministeriums zu ziehen sind? Man wolle sich erinnern, daß die Erklärung des nach kurzer Regierung abgethanen Ministeriums Dupuy ebenfalls den Beifall der großen Mehrheit der Kammer hatte.

Griechenland. Die griechische Finanznot. Wie verlautet, würde sich auf wiederholte Einladung der griechischen Regierung der durch seine Schriften über die Südpflichten von Europa bekannte Gelehrte Samuelson aus Liverpool demnächst nach Athen begeben, um über die allgemeine Finanzlage Griechenlands eine Untersuchung anzustellen.

Deutscher Reichstag.

12. Sitzung vom 4. Dezember 1893.

Am Bundesratsstische: Minister von Boetticher und Kommissare. Das Haus ist mäßig besetzt. Auf der Tagesordnung steht zunächst:

Erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Unterstufungswohngesetzes.

Abg. Greif (Centr.) erklärt, der Vorlage sympathisch gegenüberstehen, und beantragt die Verweisung an eine Kommission von 21 Mitgliedern, indem er einige Erweiterungen beifügt, insbesondere die Herabsetzung der Altersgrenze für Erwerb und Verlust des Unterstufungswohngesetzes auf das 19. Lebensjahr statt des 18., wie es die Vorlage will.

Abg. Brühne (Soz.) führt aus, die große Mißverständlichkeit der Armenpflege sei nach seiner Überzeugung nur eine Folge der niedrigen Löhne. Die Armenpflege solle im Interesse einer gemeinsamen Regelung am besten ganz vom Reiche übernommen werden. Weiter befragt er ferner die Ausdehnung des Gesetzes auf Elsaß-Lothringen und Bayern und spricht sich für eine Milderung der Strafbestimmungen gegen diejenigen aus, welche sich der Pflicht zur Unterhaltung ihrer Familienangehörigen entziehen.

Abg. Dr. Ham (natl.) ist mit den Grundzügen der Vorlage einverstanden, insbesondere mit der Herabsetzung der Altersgrenze für den Erwerb und Verlust des Unterstufungswohngesetzes auf das zurückgelegte 18. Lebensjahr.

Staatssekretär v. Boetticher: Ich möchte vor allen Dingen daran erinnern, daß dieser Gesetzentwurf bei seiner ersten Einbringung im Reichstag im März d. J. Zustimmung auf allen Seiten des Hauses gefunden hat. Wünsche zu erfüllen bleibt auf diesem Gebiet ja noch immer übrig, aber deren Befriedigung

ist umso schwieriger, als sich in letzter Reihe hier prinzipiell wiederprechende Ansichten aufdrängen. Die Hauptidee bei dieser Vorlage ist die Herabsetzung der Altersgrenze, damit endlich den vorerwähnten Unzulänglichkeiten ein Ende gemacht werden kann. Ich bitte vor allen Dingen das hohe Haus, gegenwärtig hieran festhalten zu wollen. Späterhin können wir ja dann noch anderes reformieren. Der Ausdehnung des Unterstufungswohngesetzes auf die Reichslande, wovon der Abg. Brühne sprach, steht kein prinzipieller Bedenken entgegen, doch wird es besser sein, nicht früher damit vorzugehen, als bis die Verwaltungsorganisation völlig durchgeführt ist. Der Ausdehnung des Gesetzes auf Bayern stehen die bayerischen Reservetruppen entgegen, eine bezügliche Anordnung müßte also von der bayerischen Regierung selbst ausgehen. Weiter schließt mit einer Verteidigung der vom Abg. Brühne angeführten Strafbestimmung.

Abg. von Sollenfer (kon.) findet bei dem heutigen leichten Verkehr und dem Wechsel der Bevölkerung das 18. Lebensjahr als Altersgrenze zu hoch und wünscht die Herabsetzung auf das 16. Lebensjahr. Andererseits wünscht er meine Freunde in der Kommission bei der Spezialberatung der Vorlage vorbringen; prinzipielle Veränderungen werden nie im Interesse des Zustandekommens des Gesetzes aber nicht beantragen.

Abg. Dr. Voelckel (Antimist) begrüßt den Gesetzentwurf mit Freude, weil durch denselben namentlich ärmere Gemeinden finanziell entlastet werden. Weiter kommt noch auf die Arbeiter-versicherungsgesetze zu sprechen und bemerkt, dieselben erfüllen ihren Zweck nicht, weil sie viel zu bürokratisch gehandhabt werden.

Abg. Gamp (freik.) ist mit allem, was das Gesetz bringt, einverstanden, wünscht aber noch einige Erweiterungen, insbesondere die, daß vom 60. Lebensjahre ab ein Unterstufungswohnsitz nicht verloren und ein neuer Unterstufungswohnsitz nicht erworben werden kann.

Staatssekretär von Boetticher erwidert, die Festsetzung einer Altersgrenze für das Erwerben und Verlieren eines Unterstufungswohnsitzes habe doch sicher ernsthafte Bedenken. Namentlich würden die landlichen Bezirke dabei schlecht fahren, was doch unmöglich der Zweck des Gesetzes sein sollte.

Abg. Schröder (freil. Ver.) Da prinzipielle Uebereinstimmung wegen der Vorlage besteht, erwidert mir doch die beantragte besondere Kommissionsberatung überflüssig. Jedemfalls wird es angebracht sein, das Zustandekommen des Gesetzes nicht durch weiteregehende Anträge zu erschweren.

Abg. Dr. v. Marquand (natl.) kann sich dem nur anschließen. Es liegt doch kein Anlaß vor, aus dieser Novelle zum Unterstufungswohngesetz nun einen düstlichen Roman zu machen. (Gelächter.)

Abg. Winterer (Ch.) Der Zeitpunkt für eine Einführung des Unterstufungswohngesetzes in Elsaß-Lothringen ist heute doch noch nicht gekommen. Bei der starken Zunahme in der Reichslande, welche nicht immer die besten Elemente bringt, würde nur eine ungerechte Neubelastung der Gemeinden erwachsen. Die Armenpflege in Elsaß-Lothringen ist bereits durchaus nach den Prinzipien der Humanität geordnet.

Abg. Dr. Schädler (Chr.) wendet sich gegen etwaige geplante Eingriffe in das bayerische Reservatrecht auf dem Gebiete der Armenpflege. Bayern erfüllt durchaus seine Pflichten gegenüber dem Reiche, verlangt aber auch die Anerkennung seiner verfassungsmäßigen Rechte.

Abg. Frhr. von Gillingen (freik.) spricht sich gegen die Herabsetzung der Altersgrenze auf das 18. Lebensjahr aus, woraus für die landlichen Gemeinden Süddeutschlands eine Mehrbelastung erwachsen würde.

Abg. Wolfenbühler (Soz.) Die Folge der vorgeschlagenen Abänderung des Unterstufungswohngesetzes wird nur die sein, daß arme Landgemeinden auf Kosten von Industriegemeinden entlastet werden. Man sollte doch wenigstens nach einem Ausgleich suchen, welcher die Mehrbelastung der Industriegemeinden ausschließen würde. Einer Verschärfung der Strafbestimmungen gegen solche Personen, die sich der Verpflichtung zum Unterhalt ihrer Angehörigen entziehen, bedarf es nicht. Findet diese Verschärfung Annahme, so werden wir gegen das ganze vorliegende Gesetz stimmen.

Die Vorlage wird hierauf einer Kommission von 21 Mitgliedern überwiesen.

Erste Beratung der Novelle zum Viehschutengesetz.

Der Gesetzentwurf will den Bundesrat in den Stand setzen, die Anwendung wirksamer Schutzmaßregeln allgemein vorzuschreiben und den Polizeibehörden der Einzelstaaten Raum zu gewähren, unter den zugehörigen Mitteln zur Bekämpfung der Seuche die für den besondern Fall geeigneten auszuwählen.

Abg. Ringen (Chr.) beantragt die Verweisung der Vorlage zur näheren Prüfung an eine Kommission von 15 Mitgliedern.

Abg. Dr. Kruse (natl.) tritt für eine bessere Ausbildung der Tierärzte im Interesse der Seuchebekämpfung ein.

Abg. Conrad (Chr.) wünscht, daß die nach Deutschland bestimmten Tiere gleich bei der Verladung durch deutsche Tierärzte untersucht werden, und weist auf verschiedene Härten des Viehschutengesetzes hin, die der Milderung bedürfen.

Abg. Klose (Chr.) wünscht anderweitige Regelung der Viehverfrachtung und Entschädigungsfrist.

Krausfelder Landwirtschaftsminister v. Seyden: Die Entschädigung für an der Lungenseuche gefallene Schweine und Rinder ist von den verbündeten Regierungen eingehend erwogen, man hat aber davon absehen müssen. Für Schweine nimmt die Versicherung eine immer größere Ausbreitung an. Ueber die Ausbreitung der Tuberkulose bei Rindern fehlt noch jeder Anhalt.

Abg. Humann (Chr.) befragt einige Ergänzungen zu der Vorlage.

Abg. Dr. Voelckel (Antimist) verlangt, daß die Viehhändler einer scharfen Kontrolle unterworfen werden. Es sollen genau Buch über jedes Stück Vieh führen und ihre Listen in periodischen Zwischenräumen den Behörden vorlegen. Nur auf diese Weise kann man die Seuche wirksam bekämpfen; zu empfehlen ist auch, daß das Verfahren so eingerichtet wird, daß den Landwirten alle unnötigen Kosten erspart werden. Die Schafräude muß von den angezeigten Seuchen ausgenommen werden. In meiner Gegend ist durch die entsprechende Bestimmung des Seuchengesetzes die Schafräude geradezu ruiniert worden.

Landwirtschaftsminister von Seyden betont demgegenüber, die Schafräude sei durch die getroffenen Bestimmungen nahezu getilgt worden.

Abg. Kietisch (kon.) äußert sich zustimmend zur Vorlage, die alsdann einer Kommission überwiesen wird.

Die Denkschrift über die Ausführung von Anleihen seit 1873 wird durch Kenntnisnahme erledigt. Eine Anzahl von Rechnungsabgaben werden der Rechnungscommission überwiesen.

Mittwoch verläßt das Haus bis Dienstag 1 Uhr. (Neues Stempelgesetz.)

Aus dem Großherzogtum.

(Der Nachdruck unserer mit Herzensbegeisterung verfassten Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Abteilungen aus Berichten über letztere Bestimmung sind der Redaktion freigegeben.)

Oldenburg, 5. Dezember.

* **Personalnotiz.** Seine königliche Hoheit der Großherzog haben geruht: Den Hauptamtsassistenten Strübenberg in Barel mit dem 1. Januar 1894 in den Ruhestand zu versetzen unter Verleihung des Titels „Oberkontrollrath.“

* **Samstagsruhe.** Für die vier letzten Sonntage vor Weihnachten werden auf Grund des § 105 b der Gewerbeordnung die Geschäftsstunden in allen Aemtern des Landes bis auf Abends 8 Uhr ausgedehnt, mit Ausnahme der Kirchzeit. Der Schluß des Geschäftstages während der Kirchzeit ist in den Gemeinden verschieden und wird von den Aemtern bekannt gemacht. Für den 31. Dezember, der ebenfalls auf einen Sonntag fällt, gilt das Gleiche. Das Amt Oldenburg hat bereits vor einiger Zeit eine solche Verfügung erlassen.

* **Die Generalversammlung des Zundervereins für das Herzogtum Oldenburg** war sehr zahlreich von bedeutenden Bienenzüchtern unseres Landes besucht, von äußeren Seiten bis zum Norden, mit Ausnahme des Friesland. Der Vorsitzende begrüßte die zahlreich erschienenen und machte auf die vorliegende Aufgabe des Jahreskongresses zu einem Centralverein aufmerksam und schloß zugleich den als bienenwirtschaftlichen Gebiet so bedeutenden Schriftsteller Herrn Meyen der Versammlung vor, welcher seit längerer Zeit einen Teil des bienenwirtschaftlichen Centralblatts, des Vereinsorgans des Oldenburger Centralvereins, in ausgedehnter Weise bearbeitet. Herr Meyen erläuterte kurzen Bericht über die Wanderversammlung des deutschen bienenwirtschaftlichen Centralvereins in Kiel, wo er Vorsitzender war und den hiesigen Centralverein als Delegierter vertrat. Nun wurde bestimmt, daß der Beitrag für je 100 Mitglieder auf 2 Mk. erhöht werden solle, ebenso für das bienenwirtschaftliche Centralblatt das Vereinsorgan für den ganzen deutschen Centralverein. Der Vorsitzende hielt einen kurzen Vortrag über die Maßregeln zur Hebung der Bienenzucht im Lande. Derselbe führte aus, daß am Anfang dieses Jahrhunderts die Bienenzucht im Lande eine bedeutende Rolle gespielt habe, in namentlich in der Gegend. Das Amt Friesland hatte damals mehr Geld aus der Bienenzucht geflossen, als jetzt im ganzen Lande aus derselben gemacht werde. 1873 waren nach der Viehzählung noch 32,836 Standflöde, 1892 nur noch 18,849 Standflöde, also ca. 14,000 Stöde weniger vorhanden, dagegen seien die Stöde mit beweglichen Waben auf 1371 gestiegen. Auf 1 qkm kommen jetzt nur noch 3 1/2 Stöde. Ermittelt wurden 3440 Bienen, von denen 2005 nur 2 1/2 Stöde besaßen, nur 213 Bienen hatten über 20 Standflöde. Der Mangel der Bienenzucht beruhe nicht, wie allgemein angenommen werde, auf schlechten Trachtverhältnissen, nicht auf ungünstigen sozialen Verhältnissen infolge des neuen Erbrechts, sondern lediglich auf unrationeller Zucht, indem hier zu Lande die Schwärmsucht und damit die Aufstellung zu kleiner, schwacher Völker zu sehr Platz gegriffen habe. Daher sei notwendig, daß wir unser Augenmerk auf die Züchtung von Betriebsvölkern lenken. Zu diesem Zweck habe Herr Meyen eine Original-Einleitung Stillschloß mit Aufzuchtstagen mitgebracht. Derselbe wurde eingehend besichtigt und die Spielung, die Verarbeitung z. besprochen. Der Mangel der Bienenzucht sei im Interesse der Landwirtschaft zu bekämpfen, da jeder Standflod indirect dem Landwirt 40 Mk. Nutzen bringe durch die notwendige Beirachtung vieler Blüten. Sehr dankbar seien die Bienenzüchter für das Interesse, welches neuerdings die Landwirtschafts-Gesellschaft und die Staatsregierung der darniederliegenden Bienenzucht entgegenbringen. Namentlich wäre Herr Geh. Oberamtmann Müller, welcher mit der Bienenzucht vertraut sei, warm dafür eingetreten. Seit letzter Zeit hätten fast alle deutschen Staaten die Bienenzucht durch Subventionen zu heben versucht. Schleswig-Holstein gebe 1800 Mk., Hannover 2400 Mk., dazu noch 800 für die Zucht-schule in Hinte, die beiden Westfalen je 1000 Mk. jährliche Subvention usw. Die Organisation müsse so ausgebildet werden, daß wenigstens für jedes Amt ein Bienenzüchtervereine existiere. Der Central-Vorstand der Oldenburger Bienenwirtschafts-Gesellschaft soll gebildet werden, in den landwirtschaftlichen Abteilungen, mit Ausnahme des Amtes Oldenburg und Wilsbeshausen zu Abteilungen von Sectionen für Bienenzucht aufzuteilen. Außerdem sollen jährlich Wanderausstellungen stattfinden und in den verschiedenen Aemtern Einleitung Stillschloß als Musterbienen verbreitet werden. — In der sehr lebhaften Debatte wurden im allgemeinen die Vorschläge zur Organisation für gut befunden, jedoch gewünscht, daß baldigst für Bienenzucht und das Amt Oldenburg Spezialvereine in Verbindung mit den landwirtschaftlichen Abteilungen gegründet werden. — Ein ammerländischer Jäger hatte — wie weiter mitgeteilt wurde — in diesem Jahre noch wieder 1000 Mk. aus der Bienenzucht gemacht. Als Durchschnittspreis würden für Schleibenhonig pro Pfund 70 Pfg., für Bienenhonig 70 Pfg., für Seim- und Futterhonig 60 Pfg. erzielt. Honig in Körben kostete 25–27 Mk. pro 100 Pfd. Am Schluß wurde die Ansicht ausgesprochen, daß durch eine Verbreitung der Zundervereine über alle Teile unseres Landes der Bienenzucht und der Landwirtschaft wesentlich gedient sei, auch würden dann die Preise für Honig wie in Hannover vom Centralverein festgesetzt und den Willkürlichkeiten Einhalt getan werden können.

* **Der schon lange gesuchte Briefmarken-Automat** ist endlich erfunden, und zwar von einem Oldenburger, Herrn Uhrmacher Freese in Delmenhorst, der schon mit mehreren Erfindungen (wie z. B. mit einer „Wunderuhr“, einem besonderen Blättchen u. dgl.) Glück gehabt hat. Ueber die neueste Erfindung des Herrn Freese schreibt die „Deutsche Postz.“: „Der Uhrmacher F. Freese in Delmenhorst hat einen Briefmarken-Automat konstruiert und das Patent hierauf am 20. v. M. beim Reichs-Patentamt angemeldet. Auch in der Schweiz, in Belgien und in Frankreich wird Herr Freese seine Erfindung patentieren lassen. Viele werden die Nachricht mit Freude begrüßen. Wie angenehm würde es sein, neben jedem Briefkasten einen solchen Automaten aufgestellt zu finden, und wie sehr würde der Schalterdienst erleichtert werden, wenn in jedem Schalterraum ein Briefmarken-Automat vorhanden wäre.“

* **„Alte Garde.“** Durch verschiedene Annoncen war zu einer Feier des 28. November eingeladen worden. Dieser Tag, welcher so wichtig in dem Kriege 1870/71 gewesen, welcher überdies so groß in der Geschichte des 91. Regts., sollte dazu ausreichen sein, zugleich der Gründung einer neuen Vereinigung zu werden. Nicht zahlreich war der Einladung entprochen worden, und es waren Herren aus allen Heilzügen von 1848/49, 1864, 1866, 1870/71 erschienen. Zu es war sogar ein Herr anwesend, welcher alle diese Feldzüge mitgemacht hatte. Herr Köppen, der

Einberufen der Versammlung, erklärte in kurzen Worten den Zweck der Versammlung, und fand seine Worte den besten Beifall. Es wurde also in erster Linie die Gründung des neuen Vereins unter dem Namen „Alte Garde“ beschlossen, wobei ausdrücklich betont wurde, daß der Verein in keiner Weise den bestehenden Kampfgenossen- und Krieger-Vereinen eine Konkurrenz bereiten solle, im Gegenteil sollten alle Herren, welche der „Alten Garde“ beitreten und noch nicht Mitglieder eines Kampfgenossen- oder Kriegervereins sind, gehalten werden, sich in erster Linie einem solchen Verein anzuschließen. Die „Alte Garde“ soll nur den Zweck haben, die Schlachttag der erkrankten Soldaten durch kameradschaftliche Zusammenkünfte zu feiern. Von der Wahl eines festen Versammlungsortes wurde abgesehen, weil man glaubte, durch Wanderveranstaltungen, bei der Ausdehnung des Bezirks, jedem Einzelnen die Möglichkeit zu gewähren, den Ort der Zusammenkunft auch einmal in seine Nähe zu legen. Nachdem noch ein Komitee gewählt war, um die Angelegenheit weiter auszuarbeiten und der nächsten Versammlung am 12. Januar im Lokale des Herrn Dooht Vor schläge zu machen, trat die Versammlung in den gemütlichen Teil des Abends ein. — Herr Meyersbach sprach zunächst im Namen der Erghenen den Einberufen den Dank aus und führte dann in einem Rückblick, von 1813 ausgehend, den Kameraden die großen Errungenschaften der Kriege vor Augen und schloß mit einem Hoch auf Sr. Maj. den Kaiser und Sr. Königl. Hoh. den Großherzog. Nachdem so die Stimmung geschaffen war, wechselte Gesang, Solovorträge und Veden in schöner Weise ab. Die Freude wurde noch besonders durch ein vom „Veteranen-Verein Jever“ eingegangenes Begrüßungs-Telegramm gehoben, und wurde den Kameraden sofort auf telegraphischem Wege der Dank der „Alten Garde“ unter Erwidrerung der Wünsche ausgesprochen. In einer recht gemütlichen, schönen Weise verlief die Feier zu aller Zufriedenheit, und ist zu hoffen, daß der Verein „Alte Garde“ unter fröhlicher Leitung bestehen wird, den Kameraden manchen schönen Abend zu bereiten.

Ein eigentümlicher Rechtsstreit wird in diesen Tagen unsere Gerichte beschäftigen. Danach hat ein hiesiger Handwerksmeister B. einem Händler aus Ostfriesland für 1800 Mark Talg verkauft. Letzterer kam nun vor kurzem zu B., um den Talg zu bezahlen, handelte aber von der Kaufsumme aus irgend welchen Gründen 150 Mk. ab. B. ging annehmend aus auf den Handel ein und nachdem er die 1650 Mk. erhalten, ging er in eine neben dem Laden liegende Stube und holte aus derselben einen geladenen Revolver, den er dem Käufer mit der Drohung auf die Brust setzte, er möge die 150 Mark sofort nachzahlen, sonst würde er (B.) loschießen. Der Bedrohte mußte nun wohl oder übel zahlen, hat jedoch die Sache zur Anzeige gebracht. Nach eingeleiteter Untersuchung wird der Vorfall in diesen Tagen zur Verhandlung gelangen und sieht man dem Verlauf derselben mit Spannung entgegen.

Swiwi, 4. Dezbr. Der Handelsmann Petershagen aus Dövelgöme war für den Fuhrmann Kohnmann aus Dövelgöme mit dessen Gespann nach hier mit Frachtwagen unterwegs. Als derselbe bei einem hiesigen Kaufmann mit Hilfe eines jungen Mannes ein 4-500 Pfund schweres Seifenfaß vom Wagen heben wollte, kam unglücklicherweise das Faß ins Klüftchen und fiel dem P. so unglücklich auf der Fuß, daß derselbe eine schwere Quetschung am Fuß und Unterschenkel erleiden mußte.

Glücksth, 4. Dezbr. Die auf dem Glücksther Sande belegene Lechschifferei des Grafen v. Wieland in Haag (Holland) wird dem Vernehmen nach im nächsten Jahre zu geeigneter Zeit wieder in Betrieb kommen. Der Betrieb der Anstalt, der schon mehr als 1 Jahr geruht hat, wurde i. J. infolge des geringen Fanges, welcher sich nach dem Einrüden der Korrekionsbagger in den Fangbitttritt ergab, eingestellt.

Stad- und Baujünglingsland, 4. Dez. Dögleich nach dem Schneefall am 1. Dezember sämtliches Vieh auf den Stall gebracht worden ist, kam doch von einem Futtermangel keine Rede sein. Die Hauptpreise haben sich in letzter Zeit auf 50—60 Mark pro Fuder gestellt und selbst Stroh ist noch in letzter Zeit mehrfach abgegeben worden.

Brate, 4. Dezbr. Die Passagierdampfer des Norddeutschen Lloyd auf der Unterweier haben mit dem 1. Dezember ihre Fahrten zwischen Bremen und Bremerhaven eingestellt. — Am Pier liegt augenblicklich der Hanfadamper „Braunsfels“, wie es heißt der größte Dampfer der Hanfadampergesellschaft. Der Dampfer hat eine ganze Anzahl Kugongonger an Bord, welche zur Bewältigung der gewöhnlichen Vösch- und Ladearbeiten herangezogen werden. Die Schwarzen suchen gestern und vorgestern in der Stadt Papagenen an den Mann zu bringen. — Die der Rederei des H. Koch hier, gehörende eiserne Vork „Theodore“, Kapitän Michelson, ist jetzt als verschollen erklärt, nachdem man seit dem 30. Juli ohne jegliche Nachricht über sie geblieben ist. Das Schiff ist im Jahre 1865 erbaut, 1161 cbm groß und hatte 14 Mann Besatzung. Dasselbe hatte zuletzt eine Reise von Bordeaux nach Bruns- wick angetreten und ist seitdem verschollen.

Brate, 4. Dezbr. Der hiesige Kirchenchor gab gestern Nachmittag zum Besten der kirchlichen Armenpflege in der evangelischen Kirche hierseits ein Konzert, welches aufs neue Zeugnis davon ablegte, welch sorgfältiger Pflege sich die Kirchenmusik in unserem Kirchendorfer erfreut und mit welcher Lust und Liebe sich die einzelnen Mitglieder ihrer schwierigen Aufgabe unterziehen. Eingeleitet wurde das Konzert mit einem Präludium für Orgel von Volkmann, gespielt von Herrn Organisten H., dann folgten einige Chorlieder und Soli und zum Schluß eine Aufführung des 118. Psalm „Danket dem Herrn“ von Friedr. Reinbrecht (Chor und Soli mit Orgel und Streichquartett) welche in wirklich meisterhafter Weise unter Leitung des Herrn Ratschherrn Lehmkuhl, des unermüdlichen und unflüchtigen Dirigenten unseres Kirchendorfers, zu Gehör gebracht wurden. Nach Schluß des Konzerts herrschte nur eine Stimme des Beifalls und der Anerkennung und ist es wohl nicht zuviel gesagt, wenn wir die Behauptung aufstellen: Unsere Gemeinde besitzt einen Kirchchor, um den sie manche größere Stadt beneiden könnte.

H. Delmenhorst, 4. Dez. Mehrere hiesige Milchlieferanten haben, dem Vorgange der Arbeiterkolonie Daniels- berg folgend, vom 1. Dez. an den Preis der Milch von 15 auf 16 $\frac{1}{2}$ pro Liter erhöht. — Die Unterführung an der

Stedingen Chaujice ist jetzt dem Verfehr übergeben. — Die Influenza hat hier und in der Umgegend stark um sich gegriffen und fast kein Haus verschont. — Bei der Gemeinderatswahl in Sandbeseke, welche bei ungewöhnlich großer Beteiligung vor sich ging, haben die Anhänger des Bahnhafes gesiegt. Gewählt sind: Baumann Alfs-Hofentkamp, Brinkfeger Wieke-Nethorn, Halbbaummann Osterloh-Wolken, Brinkfeger Wieking-Bürstel, Halbbaummann Wolken-Bürstel, Brinkfeger Tönnies-Sandbeseke, Baumann Meyer-Schluter, Baumann Fortmann-Vergeborf, Brinkfeger Runge-Meyerhase.

Wilhelmshaven, 4. Dez. In der Haagemann'schen Giebelwohnung in dem am Wilhelmshafen gelegenen „Hornemann'schen Hause“ brach heute Mittag kurz vor 1 Uhr aus bisher nicht bekannter Ursache Feuer aus. Die alsbald benachrichtigte Polizei drang in die Wohnung ein und ordnete die ersten Löschversuche an. Die schnell herbeigeeilten Spritzen warfen ihre Wassermassen auf die gefährdete Dachwohnung, da an dem brennenden Eckraum nichts mehr zu retten war. Etwas nach 2 Uhr senkte sich der Turm nach Osten und blieb auf dem nach der Königstraße gelegenen Dache liegen. Das Löschwerk in der Dachwohnung ging schnell von staten, so daß hier ein erheblicher Schaden nicht erwachsen sein dürfte. Doch ist ein Menschenleben zu beklagen; der dreijährige Sohn des Herrn Haagemann wurde in der brennenden Wohnung erstickt aufgefunden. Allgemeine Teilnahme erregt in der Stadt das beklagenswerte Schicksal des Herrn Haagemann, der in diesem Jahre seine Ehefrau und 3 Kinder durch den Tod verloren und nun noch das Brandunglück erlitten hat. Der Bedauernswerte befand sich in Hofeide, als das Feuer ausbrach. Eine Tochter wurde während des Brandes ohnmächtig und erlitt schwere Brandwunden.

Die Bahnhof-Uhren.

Welche Uhr ist auf dem hiesigen Bahnhof maßgebend? Der Freitag nach Dövelgöme soll 8 Uhr 42 Min. abfahren; heute (Montag) Morgen zeigte bei seiner Abfahrt die Uhr am Bahnsteig 8.41, die in der Vorhalle und außen am Bahnhof sogar kurz nach Abfahrt erst 8.40. Die geringe Differenz von 2 Minuten genügt aber, um einen pünktlichen Zugverkehr zu lassen. —

Aus aller Welt.

Wiesbaden, 4. Dez. Der Schriftsteller Graf Ulrich von Baudissin ist heute, 77 Jahre alt, hier gestorben.

Gießen, 4. Dez. Der Sohn des hiesigen Rabbiners Dr. Levi, der königl. bayerische Generalmusikdirektor Hermann Levi in München, hat vom Kaiser von Oesterreich den Orden der eisernen Krone erhalten, mit welchem der persönliche Adel verbunden ist.

Eberswalde, 4. Dez. Beneidenswerte Mäßigkeit. Dem 11-jährigen Rentner Schreiber hierseits ist bei den hiesigen Stadtverordnetenwahlen aufs neue ein Mandat übertragen worden. Der alte Herr, der sich stets mit großer geistiger Frische und Regsamkeit an den Verhandlungen beteiligt hat, ist sogar in verschiedenen Kommissionen tätig, vor allem in der Fortifikationskommission, als deren Mitglied er bei Holzabnahmen den Wald durchstreift. Er hofft, nach 6 Jahren wieder kandidieren zu können.

Anzeigen.

Beachtenswert.

Ein großer Posten neue goldene und silberne Herren- und Damen-Uhren empfehle bedeutend unter reellem Wert.

M. Rothschild, Achternstr. 4.

Regenschirme in Gloria, Seide und Zanella

mit modernem Griff in großer Auswahl bis Weihnachten zu jedem annehmbaren Preis.

A. Rothschild, Achternstr. 4.

Reparaturen reich und billig.

Violinen und Bithern als passendes Weihnachtsgeschenk unter Preis zu verkaufen. Westkampstraße 13.

In vermieten

auf Mai oder früher ein schöner Laden mit oder ohne Etage. Wo j. d. Exp. d. Bl.

Haarenstr. 29b.

C. Mühlmeyer,

Zum bevorstehenden Weihnachtsfeste bringe mein

Lager sämtlicher Polstermöbel

in gütige Erinnerung.

Gleichzeitig empfehle:

Schaukel-, Klapp- u. Rohrstühle, Spiegel, Klavierstühle, Fauleuzer, Stageren, Handtuchhalter und Ständer zc. zc.

Sämtliche Stickereien fertige billigst an.

Haarenstr. 29b.

C. Mühlmeyer,

Haarenstr. 29b.

H. Lütje,

Uhrmacher,

Oldenburg, Langestraße 35.

Größtes Lager in goldenen und silbernen Damen- und Herren-Uhren, Regulatoren, Stand- und Tafel-Uhren.

Silberne Damen-Uhren schon von 15 Mk. an. Goldene Damen-Uhren von 25 Mk. bis zu den feinsten.

H. Lütje,

35, Langestraße 35.

Vakanzen und Stellengefuche.

Für mein Eisenwarengeschäft wird pr. 1. Jan. 1894 oder später ein Gehilfe gesucht. Dff. unt. H. O. 910 befördert F. Büttner's Ann.-Expedit., Oldenburg i. Gr.

Gesucht per sofort ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrene und mit der Wäsche Bescheid wissendes Mädchen gegen hohen Lohn, am liebsten vom Lande. Ohne gute Zeugnisse braucht sich keine zu melden.

Frau Carl Damberger, Wilhelmshaven, Bismarckstr. 25.

Ein tüchtiger Schmiedegesell auf sofort gesucht.

Peter Schmidt, Schmiedemstr. Domerchüwe.

Ein ordentl. Knecht für Landwirtschaft, sowie mehrere Mägde sucht

Ww. Nachtweg.

Auf gl. ein kl. Knecht gegen hohen Lohn. A. Müller, Catharinenstr.

Ein durchaus solider, tüchtiger und flatter Annoncenseker findet in meiner Buchdruckerei sofort angenehme Kondition.

B. Scharf.

Männer Gesangverein „Germania.“

Sonntag, den 10. Dezember 1893:

Erster großer öffentlicher Gesellschaftsabend

im Hotel zum Lindenhof,

unter Mitwirkung der bestbewährtesten Kräfte des Vereins, Herren und Damen.

Program 25 Nummern. Es gelangen zur Aufführung u. a. die folgenden Lustspiele: „Blinder Feuerlärm“, „Wenn Frauen weinen.“ außerdem die

neuesten Duetts, Couplets und Soloszenen, alsdann Auftreten des so berühmten

Chinesischen Sänger-Quartetts in ihren Nationalkostümen u. s. w.

Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr.

Entree 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch für diesen Gesellschafts-Abend ladet ganz ergebenst ein

Das Komitee.

Großherzogliches Theater.

Mittwoch, den 6. Dezember 1893.

4. Vorst. im Abonnement für Auswärtige.

Fedora.

Drama in 1 Akt von B. Sardou.

Deutsch von B. Lindau.

Kasseneröffnung 3, Einlaß 4, Anfang 4 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Bremer Stadttheater.

Mittwoch, 6. Dez.: „Don Juan.“

Donnerstag, 7. Dez.: Vorletztes Gastspiel der Frau Agnes Sorma vom Berliner Theater in Berlin: Nora, Schauspiel in 4 Akten von Ibsen.

Freitag, 8. Dez.: „Jugendliebe“, Lustspiel in 1 Akt von Wilbrandt.

Nora (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Adelheid (Adelheid) Frau Agnes Sorma.

Blömer & Wieferich Nachf.

Inh.: J. Wieferich.

000

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Besonders in **Kleiderstoffen** habe ich **größere Posten** in verschiedenen Qualitäten und in allen Farben für den **Ausverkauf** zusammengestellt und sind solche separat ausgelegt.

Ferner mache ich auf einzelne Posten **Leinen, Halbleinen, Gedecksachen, Hand- und Küchentücher** aufmerksam.

Abteilung Kleiderstoffe.

1 **Posten Hauskleiderstoffe** in uni, gestreift und kariert, das ganze Kleid, 5 Meter, schon von **1.80 Mk. an.**

1 **Posten uni Beige**, vorzügliche Qualität, doppeltbreit, Meter **68 Pf.**

Damentuche in allen neuen uni Farben, jezt Meter **80 Pf.**

Reinwollene Greizer Kleiderstoffe in uni, gestreift und gemustert, Meter **80 Pf., 95 Pf., 1,05 bis 1,75 Pf.**

1 **Posten ganz schwere, reinwollene Croisés und Foulés** in 10 neuen Farben, jezt das ganze Kleid **Mk. 7.50.**

Für
6 Mark
6 Meter reinwollenen hellen
Crepesstoff

mit schmalen Seidenstreifen zu einem eleganten
Gesellschafts- oder Ballkleide.

000

1 **großer Posten helle Sommerstoffe**, als: Diagonal, Cheviot, Foulé, Chagant etc., à Robe jezt **3,50, 4,75 und 6,25 Mk.**

1 **Posten schwere Cheviots**, unverwüstlich, besonders für gute Hauskleider geeignet, 5 Meter, doppeltbreit, für **5 Mk.**

Reizende Neuheiten für Kinderkleider.

1 **großer Posten Kleiderstoff-Neste** in den Längen bis 6 Meter für die Hälfte des Preises.

Einzelnne Roben und Roben knappen Maßes ganz besonders billig.

Grösste Auswahl in schwarzen Cachemires und schwarz gemusterten Stoffen.
1 **Posten reinwollene schwarze Stoffe** in gestreift und gebliint, 6 Meter für **6,90 Mark.**

Leinen- und Baumwollwaren.

Besonders preiswert:

1/2 Dbd. **Tischtücher**, gute Qualität, für **3,00 Mark.**

1/2 Dbd. **Servietten** für **2 Mark.**

1/2 Dbd. **schwere Gerstenkorn-Handtücher** für **2,10 Mk.**

Theegedecke mit 6 Servietten von **2,75 bis 10 Mk.**

Mehrere Stücke **Gerstenkorn** für Küchentücher **Mtr. 15 Mk.**

Reizende Neuheiten in Taschentüchern für Damen und Kinder.

Seidentuche.

Meine **anerkannt besten Seidentuche** kosten während des Ausverkaufs:

Marke **G**: 10 Meter für **2,20 Mark.**

Marke **CI**: 10 Meter für **2,50 Mark.**

Marke **CA**: 10 Meter für **2,80 Mark.**

Marke **CAI**: 10 Meter für **3,00 Mark.**

Marke **AA**: 10 Meter für **3,50 Mark.**

Satenleinen, eine Breite genügend, pr. Mtr. von **75 Pf. an.**

1 **Posten baumwollene Schürzenzeuge** Meter **40 Pf.**

Restbestände und leicht angeschmutzte **Weisswaren** ganz unter Preis.

Gertige Damenwäsche.

1/2 Dbd. **Damenhemden** für **4,50 Mk.**

1/2 Dbd. **Damenhosen** für **5,75 Mk.**

1 **Posten schwere leinene Küchenschürzen**,

Stück **90 Pf.**, 3 Stück für **2,50 Mk.**

Schwarze Schürzen

in **Wolle und Seide**, Stück von **1 Mk. an.**

Zwischenröcke

in **Baumwolle, Wolle und Seide.**

**** Winter-Trikotailen, ****

Mark **1,50, 1,90 bis 8,50.**

Gharpes

von **75 Pf. bis 8 Mark.**

Schultertragen

ohne Futter **St. 70 Pf.**

Schultertragen

mit **Kanell** gefüttert Stück **1,25, 1,50 bis 4 Mk.**

Teppiche, Tischdecken und Läuferstoffe.

Einige aufrangierte Teppiche außergewöhnlich billig.

Tischdecken in **Jute, Gobelin, Nips und Plüsch.**
Jute-Tischdecken, Stück **70 Pf.**

Portiären,

abgepaßt das Stück **2,50**, pr. Meter **75 Pf.**

1 **Posten große Bettvorlagen** mit schönen Tierbildern, Stück **1 Mark.**

Reise-, Schlaf- und Pferdedecken.

Reisedecken, 2seitig,
von **6 bis 30 Mark.**

Schlafdecken in **rot, weiß, grau und Mode** von **3 Mk. an.**

Deutsche Seidendecken,
Stück **8,50 und 10,50 Mk.**

Regenschirme für Damen, Herren und Kinder in **eleganter Ausführung.**
Tuche und Buckskins wegen Aufgabe zu und unter Einkaufspreisen.

Druck und Verlag von B. Scharf, für die Redaktion verantwortlich: D. Scharf, Oldenburg, Peterstraße 5.

Unsere verehrten Leser verweisen wir besonders auf den der heutigen Nummer beiliegenden Prospekt über das Heilverfahren des Herrn Franz Otto aus Berlin, Winterfeldt-Strasse 25.

Wer trifft das Rechte?

Roman von Hermann Heiberg.
(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Bevor Kranach an diesem Abend schlafen ging, überdachte er noch einmal alles Gezeigene. Er erinnerte sich der Worte der Frau, mit denen sie für Vulton eingetreten war trotz des Entsetzlichen, das er ihr zugefügt hatte, und schüttelte fester den Kopf. In seinen Augen gab es Verbrechen, die selbst in Betrachtung verwandelt wurden. Ein solches Verbrechen hatte Vulton begangen! Sie war ein Weib, stand allein in der Welt und hatte nach der Lage der Dinge ein Anrecht auf mildere Beurteilung. Aber nein! Auch sie war nicht besser, weil Frauennüchternheit und Scham sie verlassen hatten. Wie eine Dirne war sie mit dem Mann entflohen, ohne seine Scheidung abzuwarten. Kranach's Unmuth und Empörung wurden verstärkt, weil sie ihm auf den rücksichtslosen Inhalt seiner Zeilen wegen der Möbel in kältester Weise geantwortet hatte:

„Da ich das Weinen ohnehin verlernt habe, werde ich auch keine Thränen vergießen, wenn die Ihnen überlassenen Möbel gepfändet werden. Gönnten Sie also Ihren Gläubigern das Vergnügen, oder verachten Sie sie, ich will sie nicht, da ich nicht noch mehr an vergangene Zeiten, in denen ich an Menschen und Glück glaubte, erinnert werden mag.“

Sie von Eifersucht.

Als Kranach am Nachmittag des folgenden Tages seine Wohnung betrat, fand er zwei Briefe vor; in dem einen meldete sich Krimm für den Abend an, in dem anderen bat Marianne La Croix, daß er sie ohne Krimm's Wissen am nächsten Mittag besuchen möge.

Kranach bewegte leise den Kopf und ließ die Briefe langsam auf den Tisch fallen. Daß irgend etwas Bedeutendes und nichts Gutes vorlag, war klar, und unwillkürlich hob sich sein Angesicht empor, und er murmelte: „Weshalb müßt Du, unerwartetes Schicksal, nun dort wieder die Herzen aufreizen und dem Schmerz und dem Kummer neuen hinzugeben? Ist's zum Guten? Können wir es mit unsern blinden Augen nicht erkennen, oder unterliegt Du, wie so oft, der sich an Deine Feste heftenden Zwillingsschwester Grausamkeit, ihr, die nicht ruhet noch ruht, bis sie wieder vernichtet hat, was Deine Sendboten Glück aufbaute.“

Wenige Minuten später war Kranach auf der Straße. Unterwegs traf er Frau von Eifersucht's kleinen Varrichen, erfuhr auf seine Frage, daß die gnädige Frau sich nach der Schweiz begeben habe und mehrere Monate fortbleiben werde, und nahm Johann den Weg zu Beatrice Cellini, die ihm gemeldet hatte, daß sie sich bei einer verwitweten Dame, der Frau eines früheren Bankbeamten, eingenistet habe.

Beatrice empfing ihn in einem hübschen kleinen Wohnzimmer; kräftig blühende Blumen standen im Fenster, nette Möbel waren ringsum verteilt, laubere Gardinen dämpften das helle Licht, das sich durch die Scheiben drängte und allen Gegenständen einen erhabenen Glanz verlieh.

„Ich bin erstaunt, daß Sie schon so bald Ihre Absicht ausgeführt haben, und nicht minder begierig, zu hören, wie sich Ihr Vater zu diesem außerordentlichen Entschlusse gestellt hat,“ hub Kranach nach den ersten Begrüßungsworten an. „Ja, ich begreife Ihre Ueberzeugung, Herr Doktor. Ich kann mir selbst noch nicht denken, daß alles Wahre ist,“ entgegnete Beatrice, und über ihre durch Kranach's Eintreten nur aufgereizte Miene flog ein tiefer Schatten. „Ich habe erwidert, was mein fester Wille geworden, indem ich unter Zurücklassung eines Briefes an meinen Vater mich hierher begeben. Da ich ein eigenes Vermögen besitze, sich dies aber in dem Geschäft meines Vaters befindet, habe ich ihn durch einen Advokaten bitten lassen, es mir auszusuchen, und im Fall der Weigerung auf die mir zur Seite stehenden Rechtsmittel hingewiesen. Uebrigens ist sowohl mein Abschiedsbrief wie dieses Schreiben in der rücksichtsvollsten Form abgefaßt; ich habe die Bitte ausgesprochen, mir keine oft betonte Bitte dadurch an den Tag zu legen, daß er mich gewähren lasse. Ich wolle keinen Vorwurf erheben, nicht zurückkommen auf das Gezeigene, aber ich sei außerstande, mich Aehnlichem wieder auszuweichen.“

„Und welchen Erfolg erwarteten Sie?“

Beatrice zuckte die Achseln.

„Mein Vater ist unberechenbar. Aber was kann mir geschehen? Ich bin mündig, und mein Vermögen muß er mir herauszahlen. Diese Wohnung habe ich mir vorläufig ausgesucht. Die Dame, der sie gehört, ist mir seit Jahren bekannt; sie ist eine lebenswürdige, brave Frau, ich werde zugleich eine Stütze an ihr haben. Darf ich wissen, ob Sie inzwischen etwas von meinem Vater gehört haben, verehrter Herr Doktor?“

Kranach berichtete, aber als es eben gezeigene, ward draußen gelospt, und Stimmen wurden auf dem Flur vernommen. Unmittelbar darauf erschien ja beider Ueberzeugung Herr Cellini in der Thür.

Nun verließ Kranach, Beatrice die Hand drückend und ließ das Haupt gegen den Vater neigend, die Wohnung.

„Na, sei bedant, daß Du da bist,“ rief Krimm, der an diesem Abend, zufolge seiner Anmeldung, in Kranach's Gartenwohnung trat, und streckte dem Freunde die Hand entgegen. „Du schreibst mir ja, lieber Krimm,“ entgegnete Kranach, „mit zuvorkommender Herzlichkeit im Ton.“ „Und eines Dankes bedarf es wahrlich nicht, daß ich ohnehin immer abends zu Hause bin und zudem mich nur freuen kann, wenn ich Dir einen kleinen Dienst zu erweisen imstande bin.“

„Ja, ja, mein alter Kranach. Du bist ein vortrefflicher Freund, und eben deshalb komme ich auch und wünsche Deinen Rat und Deine Ansicht einzuholen. Also, lieber, erwidert nicht,“ fuhr Krimm fort, nachdem er die Pfeife, die ihm Kranach angeboten, abgelehnt hatte und von dem eingenommenen Sitz wieder emporgeschleunigt war. „Ich muß die Verlobung mit Marianne La Croix aufheben. Seit Wochen kämpfe ich, verjähre auch Dir bei unsrer Begegnungen, was in mir vorging, weil Liebe und Mitleid noch immer ihre Stimme in mir erheben, aber ich bin jetzt am Ende! Es wird nichts! Wir würden uns beide grenzenlos unglücklich machen, ich fühle es; und mit offenen Augen den selben Weg zu gehen, wie Vulton, heißt, sich freiwillig ins Feuer stürzen.“

„Und weshalb willst Du die Verlobung rückgängig machen, Krimm?“ fragte Kranach mit unwillkürlicher Ruhe und sah den Freund nicht sehr emuntern an.

„Nun ja, ich sagte es Dir ja schon, Kranach. Dieses fürchterliche Nach, das sich im Gegensatz zu Deinen Voraussetzungen inzwischen mehrmals wiederholt hat, macht mich grauen. Meine Unbefangenheit hat sich verloren. Bin ich in des Mädchens Nähe, so stehe ich unter der qualvollen Furcht, daß sich die Ausbrüche erneuern werden, und ihr stummes, ausgewechseltes, schwermütiges Wesen verstärkt meine Unbefähigkeit. Wenn ich bisher gedrängt ward, ihr Zärtlichkeiten zu erweisen, so scheue ich mich jetzt, sie zu berühren; meine Liebe ist verloschen, ich muß es bekennen, und so sehe ich nur Schmerz, Kummer und Unglück, wenn ich sie heirate.“

Da Kranach nichts erwiderte, aber mit finsterner Miene dasaß und nicht einmal den Kopf erhob, regte sich in Krimm ein Gefühl von mit Neue über sein Sprechen vermischten Zweifel.

Er wußte, wie er Kranach's Schweigen auszulegen hatte, und fand sich im höchsten Grade enttäuscht. „Nun, Kranach? Du bist so stumm. Denkst Du nach? Was sagst Du zu meinem Entschlusse?“

„Alles, was wahrhaft lebt, lebt nur für andere, Krimm! Das ist meine Antwort. Du gingst doch auch Pflichten ein, als Du Marianne La Croix um ihr Jawort batest. Wenn Du nur an Annehmlichkeiten denkst, hast Du kein Recht, sie zu binden, sondern begingst einen großen Leichtsin, ein schweres Unrecht.“

Krimm, der heiter, gerecht, freigiebig und lebenswürdig war, wenn rings um ihn her die Sonne schien und ihm nirgends Widerstand entgegengetreten wurde, verlor seine gute Natur, sobald sich ihm das Geringste in den Weg legte, oder jemand sich einen Tadel erlaubte.

Was Kranach hier in kurzen Sätzen von sich gegeben, war nicht nur eine scharfe Beurteilung seiner Denkart, sondern deckte seinen Charakter schonungslos auf. Er gab deshalb eine sehr gereizte Antwort.

„Laß nun einmal das langweilige Philosophieren, Kranach!“ gab er zurück. „Stelle Dich vielmehr auf meinen Standpunkt und wage gerathet und vorurteilsfrei, wie Du im gleichen Falle handeln würdest. Könnte es Dir beifallen, eine Geistesranke zu heiraten?“

„Sie ist nicht geisteskrank, aber sie kann es werden, wenn Du ihr den Stachel in's Herz drückst. Sie hat ein Leben, wie fast alle Menschen eins besitzen. Weiße Behandlung, Schonung und Zeit werden Heilung bewirken. Aufmunternder Trost, Ausräumungen Deiner unveränderten Liebe, sanfte Zärtlichkeit wie die Medizin, die sicher wirkt. Aber statt diese Medicamente anzuwenden, lieber Freund, willst Du sie ihr entziehen. Gewiß stelle ich mich auf Deinen Standpunkt, ich begreife das Schwere, Unbequeme, aber, du lieber Gott, ist denn das Leben ein Weinhaus, geschaffen nur zu Lust und Freude?“

„Führer sprichst Du anders. Du glorifizierst die Sorglosigkeit und den heiteren Lebensgenuss. Seitdem Du oben in Danzig enttäuscht wurdest, bist Du wie ausgewechselt. Ein flegelnder, der Welt ein Schnippchen schlagender Humorist zog fort, ein moralisierender Mikanthrop kehrte zurück.“

„Du übertriebst Krimm. Und wägle! Bist Du derselbe, der Du gewesen? Als alles Wasser hell und durchsichtig über funkelnde Kiesel glitt, warst Du auch ein singender Vogel, nun Du, wie ich, von des Lebens Not betroffen bist, liegt Bläse auf Deinen Waden, und in Deinem Innern ist's grau. Sorglosigkeit und heiterer Lebensgenuss? Gewiß! Aber immer kommen mal Zwischeneinlagen, da muß man sich mühen, um die verloren gegangene Göttin der Freude wieder einzuholen.“

„Nun! Also! Um an's Ende zu kommen!“ entgegnete Krimm, mit einem Anflug von Ungebuld im Ton. „Du verdammst also meinen Entschlusse?“

„Ich halte ihn einfach für ausgeschlossen, Krimm, — ja für geradezu unehrenhaft!“

„Ich muß bitten, lieber Kranach, Deine Worte etwas im Zaum zu halten. Ich that nie etwas Unehrenhaftes und werde nie etwas thun.“

Kranach zog die Mundwinkel, hielt aber an sich und antwortete nicht; doch das reizte Krimm erst recht, und alle Bestimmung verlierend, stieß er herausfordernd hervor:

„Du stellst Dich hin, als seist Du ein Gott! Ich denke, ein Mensch, der jahrelang vom Pöbel lebte, sogar seiner Wajschfrau das saure Verdiente abnahm —“

„Halt ein!“ rief Kranach und bebtte am ganzen Körper. „Halt ein, damit nicht der letzte Faden zwischen uns reißt. Was ich that, war nicht recht, aber ich daß auch weniger als der ärmste Stipendienfudent. Und dann: mein Dinkel

hatte mich wiederholt in meinem Weizen seinen alleinigen Erben genannt. Ich vertraute — und das war menschlich — seinen Worten. Jetzt bühle ich; ja, ich nahm mir schon vor der Danziger Reise vor, das thörichte Leben gegen ein arbeitsames, geregeltes, einzutauschen. Deshalb suchte ich meinen Dinkel auf. Und heute hungere ich, weil ich inzwischen alles hingab — ich weiß nicht, wie ich morgen leben soll —“

Aber Kranach's Worte verfielen nicht. Aus dem letzten Satz schloß Krimm in seiner gereizten Verblendung einen neuen Anspruch auf seinen Geldbeutel, und so stieß er denn heraus:

„Ja, ja, mein Tugendheld, zahlreich wie Brombeeren hattest Du immer Willensgründe für Deine Handlungsweise, aber Deinen Vorteil befolgest Du doch weise im Auge —“

Aber Krimm kam nicht weiter. Gereizt durch eigene Sorge, Not und Qual, bedrückt durch die Verirrungen und den Kummer seiner Freunde, den er noch mitzutragen hatte, entäußert, überall nur denselben einseitigen Egoismus zu finden, und empört über Krimm's herzlose Verkenning seiner Absichten, ergriß Kranach wie rasend geworden einen ihm nahe stehenden Stuhl, stürzte vorwärts und rief, seine Fühnengelalt emporend:

„Ich würde Dich zerschmettern, wenn ich Dich nicht einst geliebt hätte. Meine Meinung zu hören, kamst Du zu mir, und da ich sie ausspreche, frei und offener, wie es sich für eine so tiefingehende Lebensfrage ziemt, schlauchst Du mir Schimpf und Beleidigung ins Gesicht. Und so wisse es denn: Gebrochen war mein Herz, als Du mir schrieist, Du habest Dich mit Marianne La Croix verlobt. Meiner ganzen Willenskraft bedurfte ich, meines ganzen Gerechtigkeitsgefühls, um nicht bitter gegen den zu werden, der mir mein Lebensglück vernichtet hatte. Und das machte mich — nicht zum Tugendhelden, aber zu einem schwermütigen Menschen. Und doch, und dennoch triumphiere ich nicht, als Du mir eben erklärtest, Du wollest Dich von ihr lösen, nicht an mich dachte ich, sondern nur an Dich und sie; an Euer Glück, an Deine Ehre! Das ist mein Bekenntnis und meine Antwort auf Deine Beschimpfungen. Und nun geh! Du hast plötzlich Dein Inneres herausgeleert. Du bist, wie Vulton, nichts anderes als ein trauriger, wahrhafter Sittlichkeit barer Egoist und meiner Freundschaft nicht wert.“

Nach diesen Worten machte Kranach eine souveräne Handbewegung, und Krimm, der bleich, bebend und atemlos vor Empörung zugebort, aber eben zur Erhärtung des völligen Bruches das alles eingelesen hatte, ohne des Mannes Redestrom zu unterbrechen, verließ mit vor Wut zusammengeklammerten Zähnen die Wohnung des Erregten.

(Fortsetzung folgt.)

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Oldenburg, 5. Dec. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leih-Bank.

	alt.	neut.
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe	106,30	106,85
2 1/2 pSt. do.	99,50	100,05
3 pSt. do.	85	85,55
3 1/2 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	99	100
3 pSt. Oldenb. Prämien-Anleihe	—	—
4 pSt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,10	106,85
3 1/2 pSt. do.	99,70	100,25
3 pSt. do.	85,10	85,65
3 1/2 pSt. Bremer Staats-Anleihe	96,20	96,75
3 1/2 pSt. Hamburger Rente	96,70	—
4 pSt. Oldenb. Kommunal-Anleihe	101	—
4 pSt. do.	101,25	—
3 1/2 pSt. do.	97,50	98,60
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodencredit-Briefe (kündbar)	100	101
4 pSt. Altonaer Stadt-Anleihe	—	—
4 pSt. Darmstädter do.	—	—
4 pSt. Gutin-Bieber Prior.-Obligationen	101	—
3 1/2 pSt. Weimarer Stadt-Anleihe	95,10	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 20,000 fr. und darüber.)	—	—
5 pSt. Italienische Rente	—	—
(Stück von 4000, 1000 und 500 fr.)	—	—
3 pSt. Italienische Eisenbahn-Prioritäten, garantirt	—	—
(Stück von 500 fr. im Barfuß 1/2 pSt. höher.)	—	—
4 pSt. Ungarische Goldrente (Stück von 1000 fl.)	—	—
4 pSt. do.	—	—
4 pSt. Pfandbr. d. Braunschv. Hannov. Hypothekens.	100,70	101,25
4 pSt. Pfandbr. d. Preuss. Bodencredit-Alten-Bank	99,90	100,45
3 1/2 pSt. Pfandbriefe der Rhein. Hypothekens-Bank	94,40	94,95
5 pSt. Wiedfelder Prioritäten	100	—
5 pSt. Borussia-Prioritäten	—	—
4 pSt. Glasbütten-Prioritäten rückzahlbar 102	100	—
4 1/2 pSt. Wuppertal-Prioritäten rückzahlbar 106	—	—
Oldenburgische Landesbank-Aktien	144,50	—
(40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins vom 31. Dezember 1892.)	—	—
Oldenburg. Glasbütten-Aktien (40 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Oldenb. Portug. Dampf- u. Schifff.-Aktien	—	—
(4 pSt. Zins vom 1. Jan.)	—	—
Wuppertal-Prioritäten-Aktien III. Emission	168,30	169,10
Briefe auf Wuppertal für 100 in M.	20,28	20,38
„ „ „ für 1 B.	—	—
„ „ „ für 1 Doll.	4,16	4,21
Solankische Banknoten für 10 Gulden	1,79	—

An der Berliner Börse notierten gestern Oldenburgische Spar- und Leihbank-Aktien Oldenburg. Eisenbütten-Aktien (Ausguftehn)

Oldenb. Verführ.-Gesellschaft-Aktien per Stück 1450 M. 8 Distort der Deutschen Reichsbank 5 pSt.

Danzig-Aktien 5 pSt. 8 pSt. 5 pSt. 5 pSt.

Unter Zins für Briefe 5 pSt. 5 pSt. 5 pSt. 5 pSt.

do. do. Konto-Korrent 5 pSt. 5 pSt. 5 pSt. 5 pSt.

Oldenburg, 5. Dezember. Kursbericht der Oldenburgischen Landesbank.

5 pSt. Deutsche Reichsanleihe 106,30 106,85

3 1/2 pSt. dergleichen 99,50 100,05

3 pSt. dergleichen 85 85,55

3 1/2 pCt. Oldenburg. konsol. Anleihe	99	100
Stücke à Mk. 100.—, 1/2 pCt. höher.		
4 pCt. Oldenburg. Prämien-Obligationen in pCt.	127,10	127,90
3 pCt. Preussische konsolidierte Anleihe	106,10	106,85
3 1/2 pCt. dergleichen	99,70	100,25
3 pCt. dergleichen	85,10	85,65
4 pCt. diverse Amtsverbandsanleihen	101	—
3 1/2 pCt. Berliner Stadt-Obligationen	97,50	98,50
4 pCt. dergleichen	—	—
4 pCt. Oesterreich. Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	200.—	96
4 pCt. Ungarische Goldrente, Stücke à fl. 1000.—	94,60	—
„ „ „ „ 500.—	94,70	—
„ „ „ „ 100.—	94,80	—
5 pCt. Italienische Rente, große „Stücke“	80,50	—
„ „ „ „ kleine do.	80,60	—
(Die Coupons unterl. einem Steuerabzuge von 13,2 pCt.)	101	—
4 pCt. gar. Gutin-Südböher Prior.-Obligationen	99,80	100,35
4 pCt. Braunschweig. Landesbahn-Obl. II. G.	100	101
4 pCt. Grefelder Eisenbahn-Obligationen	51,10	—
3 pCt. Italienische garant. Eisenbahn-Obligationen	51,20	—
„ dergleichen kleine Stücke	—	—
(Die Coupons unterliegen einem Steuerabzuge.)		

5 pCt. San Franc. & North-Pac. I. Goldbonds	99,90	100,45
4 pCt. Eisenbahn-Renten-Obligationen	101,30	101,85
4 pCt. Frankfurter Hypoth.-Kredit-Ber. Anleihen	102,45	103
4 pCt. Preuss. Central-Boden-Kredit-Pfandbriefe, bis 1900 unlösbar	94,70	95,25
3 1/2 pCt. dergleichen	94,45	95
3 1/2 pCt. Preuss. Central-Kommunal-Obligationen	102,70	103,25
4 pCt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Kredit-Aktien-Bank, Ser. 14, bis 1905 unlösbar	94	94,55
3 1/2 pCt. dergleichen	—	—

Kommerzielle Hypotheken-Aktien-Bank. Wie aus dem Inseratenteile unserer heutigen Zeitung ersichtlich, werden die am 2. Jan. 1894 fälligen Pfandbrief-Coupons bereits vom 15. Dezbr. cr. ab eingelöst.

Markte.

* **Oldenburg.** 4. Dezbr. Der heutige Viehmarkt war mit ca. 90 Stück Hornvieh besetzt und gut besucht. Der Handel mit hochtragenden Vieh ging ziemlich gut bis recht flott. Es wurden gute Preise angelegt. Gutes Vieh wurde wenig verkauft

und zwar im Preise von 130—180 Mk. Hochtragende Quersbedangen je nach Qualität 180—240 Mk. Hochtragende Kühe wurden im Preise von 180—300 Mk., einzelne noch darüber verkauft. Gutes, abgelabtes Milchvieh war ebenfalls gut im Preise. Der Witterungsumschlag trug viel zur festen Haltung der Preise bei. **Delmenhorst.** 4. Dez. Auf dem Schweinemarkt wurden 1700 Stück tragende Stue 10. bis 110 Mk., für Sechswochenfertel 13—15 Mk. bezahlt. Der Auftrieb stellte sich auf reichlich 1700 Stück und blieb trotz grossen Umlages besonders manche kleine Ferkel unverkauft. **Hannover.** 4. Dez. (Central-Schlacht- und Viehmarkt) Amtlicher Bericht. Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben 199 Stück Großvieh, 350 Stück Schweine, 112 Stück ungarische Schweine, 36 Stück Kälber, 248 Stück Hammel. Die Preise sind: Großvieh 1. Sorte 61—64 Mk., 2. Sorte 58 bis 60 Mk., 3. Sorte 50—54 Mk. Schweine 1. Sorte 58—60 Mk., 2. Sorte 55—57 Mk., 3. Sorte —, —, ungarische Schweine 1. Sorte 50 Mk. per 100 Pfd. Kälber 1. Sorte 70 Mk., 2. Sorte 55—65 Mk., 3. Sorte —, —, Hammel 1. Sorte 60—65 Mk., 2. Sorte 45 per 1 Pfd. Tendenz: Handel mittelmäßig.

Bu außergewöhnlich vorteilhaften Weihnachts-Einkäufen

empfehlen wir unser
reichhaltiges Lager in:

**Tischdecken,
Teppichen,**

Kuhlmann & Co.
Ritterstraße 19.

**Gardinen,
Portièren,
Bettvorlagen,
Reisedecken, Schlafdecken,
Gummi-Tischdecken,
Angorafellen, Chin. Ziegenfellen,
Linoleum, abgepaßten Linoleumteppichen.**

Verkauf einer **Hausmannsstelle.**

Erläuth. Die Stelle des Hausmanns **H. G. Grube zu Altenhunteorf** ist im dritten Verkaufstermin am Sonnabend, den 2. Dezember, nicht verkauft worden, da nur 22,000 Mk. geboten sind. Die Stelle ist 19,6208 ha (43 1/4 Juch) groß. Der Grundsteuer-Reinertrag beträgt 470 Mk. Die Stelle soll nunmehr unter der Hand verkauft werden, entweder getrennt oder im Ganzen, und wollen Kaufsüßhaber sich in den nächsten 8 Tagen bei mir einfinden, um zu unterhandeln. Jede Auskunft erteile gerne **G. Borgstede, Aukt.**

Immobil-Verkauf.

Zwischenahn. Die im hiesigen Orte günstig gelegene **Wenzler'sche Besitzung**, bestehend aus Wohnhaus und Nebengebäuden, Garten und Kump im Zwischenahnriefelde belegen, soll erbeilungshalber verkauft werden. In den Gebäuden ist seit einer Reihe von Jahren **Schlachtere**, verbunden mit Speckhandel en gros, mit bestem Erfolge betrieben. Die Besitzung eignet sich vorzugsweise für einen **Schlachter**. Der Antritt kann sofort erfolgen und könnte der Käufer die Schlachtereien u. s. w., sowie die Warenvorräte event. mit übernehmen. Offerten werden baldigst erbeten. Jede weitere Auskunft erteilt Unterzeichneter unentgeltlich. **B. D. Oltmanns.**

Zwangsversteigerung.

Freitag, den 8. Dezember 1893, nachm. 4 Uhr anfangend, kommen beim **Wirt Paradies in Osterburg:**
9 Kleiderchränke, 2 Glaschränke, 1 Schrank, 3 Gefchränke, 1 Spiegelchränk, 4 Kommoden, 1 Kommode mit Aufsatz, 2 Sekretäre, 1 Walchisch, 2 Tische, 1 Nähtisch, 2 Sofas, 4 Sofas, 1 Spiegel, 1 Koffer, 6 Polsterstühle, 2 Polsteressel, 6 Stühle, 3 Nähmaschinen, 49 Bilder, 1 Sängelampe, 2 Wanduhren, 1 Cylinderruhr, 18 Stück Rippjachen, 5 Blumenwagen, 2 Eckborten, 2 Tischdecken, 1 Kommodendecke, 5 kleine Teppiche, 1 Handharmonika, 1 Bierglas, 3 Becher, 1 Leuchter, 1 Kanne, 3 Schweine, 2 Kühe und andere Sachen zum öffentlichen meistbietenden Verkauf. **Manthey, Gerichtsvollzieher.**

Winterhandschuhe aller Art. **Gefütterte Glaceehandschuhe.**

Pangestr. 80. G. Boycksen.

Taschentücher,
rein leinene Bielefelder u. Schlesische.
Zeichnen derselben in bester Ausführung.
Pangestr. 80. G. Boycksen.

Heuland zu verkaufen.

Wisting. **Johann Gutfilter** zu Dweelbäte beabsichtigt sein in der Blankenburger Markt unweit Blankenburg belegenes **Heuland,** **fogen. Stück,** groß ca. 1 1/4 ha, zu verkaufen. Dieses zu verkaufende Land ist sehr ertragsfähig, der Kaufpreis niedrig bemessen. Kaufsüßige wollen sich baldigst an den Unterzeichneten wenden. **G. Clausen.**

Puppen!!

Nur noch in dieser Woche sind bei mir Puppen zu haben, da der ganze übrige Bestand Ende dieser Woche nach Wilhelmshaven an meine Filiale überführt wird.

Eli Frank,
Pangestr. 66.

Wieselsiede. Der Brinkföher **Streck** hier, läßt am

Montag, den 11. Dezember d. J. nachm. präz. 2 Uhr auf, in seinem „**Hollmoor**“: **ca. 12 Juch gute Futter- und Streuheide** in Abteilungen öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen, wozu einladet **G. Gitting.**

Zwischenahn. 23,119 Hekt. 50 Pfd. zum **Solzhauser'schen Konkursmasse** gehörige 3. Jt. nicht einziehbare **Forderungen** gelangen am

Freitag, den 22. Dezember d. J. nachm. 4 Uhr, in **Höben's Hotel** hier, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung durch Herrn **Amisauktionator Geller,** Westerstede, zum Verkaufe und soll der Zuschlag in diesem Termine sofort erfolgen. Kaufsüßhaber werden eingeladen. **Der Konkursverwalter.** **B. D. Oltmanns.**

Geräucherte Aale,

Kieler Sprott, Bückinge, grosse fette Lachseringe, grobkörnigen Ural-Kaviar, Sardines a l'huile, Appetitsild, Rollmöpse, Kronenhammer, Anchovis in Öl, Gläsern, Aal in Gelee in Büchlein à 1/2 kg, Sardinen in Pickles, marin. Heringe, feinste zarte Sardellen à 1/2 kg 80 s, emp. **D. G. Lampe.** **Wohne jetzt** **Nadorferstraße Nr. 71,** und halte mich bestens empfohlen. **Aug. Semmets, Schneidemeister.**

Bernh. Knauer,

Großherzogl. Hofgoldarbeiter,

26, Langestrass 26,

empfehlte sein großes, mit allen Neuheiten ausgestattetes

***** Juwelen=, *****

Gold=, Silber= und Uhren=Lager.

36, Achternstrasse 36.

M. Schulmann,

Indniederlage.

Größte Auswahl!

Anzugstoffe,

Paletotstoffe,

Hosenstoffe,

Stoffe zu Knabenanzügen.

Hervorragend schönes Sortiment!

Bekannt billigste Preise!

Paletot- und Buxkin-

Reste

weit unter Preis!

Lein. Taschentücher

zu Fabrikpreisen.

Achternstr. 44. H. Eilers.

Um mit Herren-Wäsche gänzlich zu räumen, empfehle:

Manschettenhemden,

Vorhemden,

Serviteurs,

Herren-Kragen,

Krawatten etc.

zu ganz heruntergesetzten Preisen.

Achternstr. 44.

H. Eilers.

Schwarze Schürzen,

auch für Kinder, in großer Auswahl.

Achternstr. 44.

H. Eilers.

Für Schlachter!

Empfehle prima frische

Kranz-Därme,

Mittel-Därme,

Hindbutten.

Gebe Probeforderungen (Postf. ca. 8

bis 10 Pfd.) auf Wunsch ab.

W. Schulze, Bremen, Schlachthof.

Zu Weihnachts-

geschenken

empfehle Zeuggollen in großer Auswahl.

G. Süss, Tischlermeister,

mittl. Damm 8.

Abschauen. Zu verkaufen 3 tiebige Kühe und Lauen, nahe am Kalben stehend.

Hausmann J. Sots.

Ein junges Arbeitspferd zu verkaufen.

Dynstede.

B. Haslunde.

J. H. Böger.

Auswahl

von ganz besonders vorteilhaften und

praktischen Weihnachts-Geschenken.

Schwere reinleiene Tischtücher,

3 Stück 4,00 M.

Leinene Drellhandtücher pr. Meter 30 S,

pr. Dgd. gel. 4,00 M.

Leinene 1/4 Damastservietten geäumt 75 S.

Leinene Damasttischtücher, reizende Muster,

geäumt 2,00 M.

Leinene 1/4 Theeservietten, geäumt 1,40 M.

Küchenschürzen, schwere Hausmachware,

3 Stück 2,00 M.

Resten = Taschentücher, vorzügliche Qual.,

Dgd. 2,00 M., dieselben für Kinder 1,25 M.

Kissen für Fußs und Schlummervollen, feder-

dicht, weich gefüllt.

1/4 la Damastservietten mit Hohlraum 2,50 M.

Farbige Hohlbein-Theegedecke in rot, blau

und gold.

Reizende gestickte Zierschürzen in weiß,

crème und blau, Stück 70 S, 3 St. 2,00 M.

Bettvorleger, hübsche Sachen (aus Resten

gearbeitet), Stück 1,00 u. 1,50 M.

Steppdecken u. Waffeldecken, ältere Sachen,

ganz unter Preis.

Herren-, Damen- und Kinderwäsche, nur

eigener Anfertigung.

Entreprise.

Fleischhack-Maschine,

feinste, bezimnte Qualität Nr. 10, 1 kg per

Minute schneidend 7,50.

fein oder grob schneidend 8,75.

Sein und grob schneidend 11,11.

M. L. Meyersbach,

Spezial-Maschinen-
Geschäft.



F. T. Merz,

Marktneufkirchen (Sachsen),

Fabrikation und Versand von

Musik-Instrumenten und

Saiten jeder Art in bester

Ware zu billigsten Preisen. Violinen,

Gitarren, Zithern, Flöten, Clarinetten,

Piccolo's, Accordeon's, Concertina's, Mund-

harmonika's, Messing-Instrumente etc., sowie

auch alle Bestandteile. Illust. Preisliste

umsonst u. fr.

Echter ostfr. Honig- und Knüppel-

kuchen, heil. Christzeug und prima

Honig empfiehlt

Staufstr. 14. C. Thiele.

Sämtliche Weine

empfehlte billigt die

Weinhandlung von C. Thiele,

Staufstr. 14.

H. Hunger, Waffene.

Kameelhaardecken,

Schlafdecken,

Reisedecken,

Pferdedecken,

Waffeldecken,

Tischdecken,

Barchend-Bett-

decken

empfehle in großer Auswahl zu

billigen Preisen.

Langestr. 56.

Wilh. Ramien.

Ninderdärme,

sehr fest und weiß, empfehle billigt

G. Weinberg, Johannistr. 9.

Schmiede. Meinen einstimmig angeforderten

Rindstier empfehle zum Decken.

G. Meiners.

Die viel nachgefragten Knaben-

Pellerinnenmäntel sind eingetroffen

und empfehle dieselben billigt.

Ein Posten Knaben-Paletots in

Größen von 3 bis 15 Jahren für die

Hälfte des realen Wertes.

H. Busse,

Neusen Nachf.

Achtung!

Eine Uhr rep. und reinigen

festet nur 2 M., neue Feder

einlegen nur 1,25 M. Neu-

silberne Kapsel 30 Pf., Uhrglas

30 Pf. Alle anderen Repara-

turen ebenfalls gut und sehr

billig, unter Garantie. — Neue

Uhren u. Uhrketten äußerst billig.

August Schmidt,

Uhrmacher,

Langestr. 6, neben dem Lappan,

und äußerer Damm 4.

Schloß

Rheinberg.

Schaumweinellerei.

Geisenheim a. Rh.

Rheinberg-Gold.

Feinster

deutscher Sekt.

Wein-Verkauf für das Großherzogtum

Oldenburg und Ostfriesland:

W. Brünjes,

Weinhandlung, Oldenburg.

Oversten. Schürzen in großer Auswahl.

Brau Hermine Haberamp, Hauptstr. 136.



Remontoir-Uhr No. 50

gutes so kleines Uhr mit edler

Werkstoffe, gar gut gehend. Um

tausend gefastet.

Preis 7 Mark.

Gegen Nachnahme. Illustrierte Cataloge 10 Pf.

Louis Lehrfeld, Krefeld.

Unfehllich beste und billige Zeugsquelle für Uhren

und Goldwaren.

Zwischenahn. Als besonders preis-

wert empfehle:

Java-Kaffee,

hochfein im Geschmack, à Pfd. 1,30 M.,

bei Abnahme von 5 Pfd. à Pfd. 1,25 M.

G. Hohorst.

Zum Kuchenbacken

empfehle ich feinsten engl. Syrup, hellen

und dunklen Sandzucker, besten hie-

sigen Honig, sowie alle erforderlichen

Gewürze.

J. B. Harms.

Louise Hunger, Waffene.

Wir empfehlen:

Andree's Hand-Atlas,

3. Aufl., geb. 28 M.

Meyer's Handlexikon,

in 1 Bd. geb. 10 M.

Meyer's kl. Conv.-Lexikon,

3 Bde. geb. 24 M.

Oldenburg.

Bültmann & Gerriets.

Coke. Fernsprecher

Nr. 11.

Gegenwärtige Preise:

Perfeinerte Coke, 50 kg 1.—

Große " 50 " —90

Camel " 50 " 1.50

Gras " 50 " —80

frei ins Haus, bei Abnahme von mindestens

500 kg in einem Posten; bei weniger als

500 kg erhöhen sich die Preise um 10 S

für 50 kg.

Oldenburg, 1. September 1893.

Die Gasanstalt.

Wegen Ankaufs neuer

Waren

bis Weihnachten teils zu

und teils unter Ein-

kaufspreis ausverkauft.

Eli Frank,

Langestr. 66.

Zum Besuche meiner Weihnachts-Ausstellung, welche gerade in diesem Jahre
 eine Fülle geschmackvoller Neuheiten
 bietet, lade ganz ergebenst ein.

E. G. Büsing, Hof-Lampenfabrikant.

**Hemdentuche,
 Halb-Feinen und
 Feinen**

zu Leib- und Bettwäsche.
Weisse Damaste
 in allen Breiten.

Gemusterte Satins und
 durchbrochene Stoffe für
 Schürzen u. Kinderkleidchen.

Piqué,

gerauht und ungerauht.

Weisse u. crème Gardinen,
 abgepaßt und vom Stück.

Weiss. u. crème Rouleaux Stoffe,
 glatt und gestreift.

**Tischzeuge, Servietten, Hand-
 abgepaßt u. vom tuch-Dreile
 Stück. und Gerstenkorn.**

Gedecke

in allen Größen und Qualitäten.

Bettwaren jeder Art.

Großes Lager doppelt gereinigter
Bettfedern u. Daunnen.

Wollene Schlafdecken

in großer Auswahl.

Waffel-, Piqué- u. Rippdecken
 in weiß und farbig.

Herren-Wäsche
 jeder Art.

**Weisse u. farbige leinene Taschen-
 Tücher für Damen, Herren u. Kinder.**

Krawatten in allen Façons,
 reizende Neuheiten.

Langestraße 75.

E. Benters.

**SANITAS
 Toilette-Fett-Seife**

überträgt Düring's Seife
 bei billigerem Preis von
 nur 25 Pfg. das Stück!
 Beste Seife für Hautpflege
 (laut amtlichen Gutachten)
C. Naumann,
 Offenbach a. M.,
 Seifen- und Parfümeriefabrik.

Zu haben in allen
 Parfümerie- u. Droguerien.

oooooooooooooooooooo

Die noch vorrätigen

*** **Hüte** ***

verkauft von heute an, um
 schnell damit zu räumen, zu be-
 deutend herabgesetzten Preisen.

Emma Klusmann.

oooooooooooooooooooo

Jeder wird durch Isleib's
Husten Kesselbrunnen-Brust-
 Caramellen
 in kurzer Zeit radikal beseitigt. Beutel 40 Pfg.
 in Oldenburg in den Apotheken.

**II. Oldenburger
 Weihnachts-Bazar,
 Oppermann's Hotel.**

Heute und folgende Tage:

Große Spezialitäten-Vorstellung.

Auftreten sämtlicher engagierter Künstler.

Eröffnung sämtlicher Räume täglich 6 Uhr.

Anfang der Vorstellung 8 Uhr.
**Sonntags und Mittwochs 2 Vorstellungen, nachmittags
 4 Uhr und abends 8 Uhr.**

Duende Karten (12 Stück) 4 M. 50 P. — Entree 1. Platz nummeriert 75 P.,
 2. Platz 50 P.
 Im Vorverkauf 1. Platz 60 P., 2. Platz 40 P.

Ad. Doodt's Etablissement.
„Leipziger Sänger Sémada-Ensemble“
vom Crystallpalast zu Leipzig.

Nur kurzes Gastspiel!

Nummerierter Sperritz 1 Mk. Vorverkauf 75 P. Saal 50 P.
 Kasseneröffnung 7 Uhr.

Nur kurzes Gastspiel!

Anfang 8 Uhr.

Hochfeine emaillierte Geschirre:



Becher, Bratenlöfel, Durchschläge, Eimer,
 Kaffeekannen, Kaffeeliebe, Kasserollen, Kehr-
 schaufeln, Kerzenleuchter, Mehlfässer, Mehls-
 schaufeln, Milchtauben, Milchseif, Nacht-
 töpfe, Pfannkuchendeckel, Pfannen, Reiben,
 Salzfüßer, Schaumlöffel, Seifemäpfe,
 Schöpfköpfe, Spudnapfe, Schüsseln, Tassen,
 Tassenwannen, Teller, Theebretter, Thee-
 tauben, Töpfe, Trichter, Waschbecken.



Wasserteffel, Wassertöpfe, Wasserhähne, Zahnbürstenhalter etc. empfiehlt

W. Tebbenjohnns,
 gegenüber dem Rathause.



Otto Bardewick,
 Juwelier,
 Oldenburg, Langestr. 70.

Größte Auswahl
 in
 Gold- und Silber-
 waren, Korall- und
 Granatschmuck.

Vollständige
 Obsidian-,
 Amethyst-, Cap-
 rubin- und Mond-
 stein-Schmucks.
 Broches, Colliers,
 Armhänder,
 Haarpeile, Ohr-
 ringe etc.

Brillant-Ringe,
 Brillant-Broches,
 Oerringe,
 Goldene u. silberne
 Uhren mit 4jähr.
 Garantie, goldene
 u. silb. Uhrenten
 Medaillons etc.

Auswahlendungen umgehend und portofrei. — Billige, offene Preise.

Brochhoff bei Zwischenahn.
 Zu verkaufen ca. 1400 Bund
 bestes hiesiges diesjährig. Reith.
J. J. Ehlers.

Weisse leinene

Taschentücher,

sehr billig, empfiehlt
W. Weber Langestr. 86.

Christbaumkonfekt,

reizende Neuheiten, nur genießbare Ware.
 1 Kiste Inhalt circa 430 Stück 2 M. 50 P.
 1 Kiste Inhalt circa 270 große Stk. 3 M.
 inkl. Kiste u. Verpackung ver. geg. Nachnahme
Berlin, Siegfried Bros., Rahmannstr. 37.

Zu verk. 1 mal Büchersehr. Grünestr. 11.
Huß, Dampfzähler, Ahterst. 4, I.

Blumen-Fettseife

VON
E. A. Schröder Sohn,
 Oldenburg.

ist die beste und billigste Toiletteseife.
 Dieselbe wird mit der grössten Sorgfalt
 aus dem feinsten Material hergestellt, be-
 sitzt bei absoluter Reinheit und Milde
 höchste Waschkraft, ist sehr sparsam im
 Gebrauch und in 6 verschiedenen Blumen-
 gerüchen zum Preise von nur 30 Pfennig
 pro Stück in fast allen besseren Geschäften
 käuflich.

Zahnalsbänder

f. zahnende Kinder à 1 Mk. echt bei
L. Fasch, Drogerie, Staustrasse 7.

Haarfärbemittel

v. Rob. Hoppe, Halle a. S., echt braun u.
 schwarz; unschädlich, à Fl. M. 1,25 u.
 2,50 empf.
L. Fasch, Drogerie, Staustrasse 7.

**Oscar
 Tietze**

fabriziert allein die mit
 Zwiebel-Schutz-Marke ver-
 sehenen

ächten
 schleimlösenden, bei Husten,
 Heiserkeit u. Katarrh

best bewährten **Zwiebel-Bonbons.**
 Packet 25 Pfg. in Oldenburg bei Herrn
L. Fasch, Drogerie, 7089

Billig zu verkaufen ein fast neuer Grad
 nebst Welle. Gartenstr. 26.

Empfehle täglich: **Fräulein-Kränze** aus
 frischem Grün, feiner künstliche Blumen,
 Blumenkörbe, Bouquets u. s. w. in schönster
 Auswahl.
Franz Alldorff,
 Naarendstr. 4, kath. Schule.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeigen.



Kriegerverein
Gem. Wiefelste.

Am Sonntag, den 10. De-
 zember d. J.:
Großer

Gesellschafts-Abend

im Vereinslokal.

Reichhaltiges Programm, bestehend in
 Aufführungen, Salonvorträgen etc.
 Anfang präz. 5 1/2 Uhr. — Entree 30 Pfg.
 Es ladet freundlich ein **D. W.**

Patentkrug.

Sonntag, den 17. Dezember d. J.:
Großer

Gesellschafts-Abend.

Aufführungen großartiger Theater-
 stücke und Complots.
 Die ersten Kräfte sind hierzu engagiert.
 Anfang abends 6 1/2 Uhr.
 Es ladet freundlich ein

Ww. Ahlers.

Edewecht. Sonntag, den 10. Dezember:
Großer Gesellschaftsabend mit Konzert,
 verbunden mit komischen Vorträgen,
 ausgeführt von der Kapelle des Oldenburg.
Inf.-Reg. Nr. 91. Anfang 7 Uhr.
 Hierzu ladet aus nah und fern freundl. ein
D. Reuten.

Oldenburger

Schützen-Verein.

Am Sonntag, den 10. Dezember:

Gesellschaftsabend.

Anfang 7 1/2 Uhr.

Die Direktion.

Oldenburger

Schützen-Verein.
 Sonntag, den 9. d. Mts., abends 8 Uhr,
 bei Herrn Hofrat **Andreas, aus. Damm.**

Vorversammlung
 zu der nächsten stattfindenden Neuwahl.
 Regte Beteiligung ist erwünscht.